47. Donnerstag den 25. Februar 1864. 47.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 25. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrentmeister, Amtsrath Rhenius zu Bromberg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Kommerzienrath Bernhard Samuel Berend zu Berlin und dem Kammergerichts-Sekretär, Rechnungsrath Daniel Platz daselbst den Rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem emeritirten Schullehrer Krause zu Ober-Glauche im Kreise Trebnitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kaufmann Franzen und Dr. Lexis zu Beigeordneten der Stadt Eschweiler auf eine sechsjährige Amtsdauer gemäß der Wahl der dortigen Stadtverordneten-Versammlung zu bestätigen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Rittergutsbesitzer Tido v. Brederlow auf Saussienen bei Domnau in Ostpreußen, den Major im 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiment Nr. 41, kommandirt beim Stabe des 1. Ostpreußischen Landwehr-Regiments, Eugen v. Zander, den Rittergutsbesitzer v. Bredow auf Ringenwalde bei Wriezen a. O., den Rittmeister im Garde-Kürassier-Regiment v. Wolden, den Oberst à la Suite des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments Nr. 1, kommandirt beim Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaischen Bundeskontingent, v. Budritzky, den Regierungsrath und Stiftshauptmann a. D. v. Kalckreuth auf Hohenwalde bei Düringshof in der Neumark, den Lieutenant im 2. Garde-Dragoner-Regiment Prinzen Heinrich XVII. Reuß, den Rittergutsbesitzer Freiherrn Ludwig v. Wackerbarth-Bomsdorff auf Linderode, Kreis Sorau, den Appellations-Gerichtsrath Grafen Max v. Rittberg zu Frankfurt a. O., den Major und Flügeladjutanten Grafen v. Kanitz, den Kammerherrn und Landrath des Kreises Naugard v. Bismarck zu Naugard, den Rittergutsbes. v. Versen auf Crampe, Kr. Fürstenthum, den Maj. a. D. von Knebel-Doebritz auf Friedrichshof, Kr. Dramburg, den Maj. a. D. v. Gottberg auf Starnitz, Kr. Stolp, den Rittmstr. a. D. v. Blankensee auf Zipkow, Kr. Stolp, den Rittergutsbesitzer Grafen Wilh. v. Kleist auf Juchow bei Bärwalde in Pommern, den Regierungs-Assessor Dr. von Arnim, zu Stralsund, den Premier-Lieutenant im 3. Landwehr-Dragoner-Regiment und Rittergutsbesitzer Friedrich von Massow, auf Gr. Moellen bei Pyritz in Pommern, den Rittergutsbesitzer Freiherrn von Seckendorff, auf Brook, Kreis Demmin, den Landesältesten von Schmiedeberg, auf Schwanowitz, Kreis Brieg, den Kammerherrn von Prittwitz auf Wiesegrade, Kreis Oels, den Premier-Lieutenant a. D. und Kreisdeputirten Hugo Wichard von Winterfeld auf Bremenhain bei Rothenburg in der Lausitz, den Major und Bataillons-Kommandeur im 3. Garde-Grenadier-Regiment, Königin Elisabeth, von Noehl, den Hauptmann und Kompagnie-Chef im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47, von Haeseler, den Forstinspektor und Rittergutsbesitzer Richard von Kalitsch, zu Posen, den Regierungsrath von Zakrzewsky, zu Merseburg, den Rittergutsbesitzer von Puttkammer, auf Ovelgüne bei Bad Oeynhausen, den Königlich württembergischen Rittmeister a. D. von Luck, zu Stuttgart, den Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Wilhelm von Haeseler, auf Zettun bei Koeslin in Pommern, den Kaiserlich russischen Staatsrath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Alexander Johannes von Müller, zu St. Petersburg, den Kaiserlich österreichischen Rittmeister und Eskadron-Chef im 6. Ulanen-Regiment, Freiherrn Ernst von Warkotsch, den Herzoglich sachsen-meiningenschen Hauptmann und Reisestallmeister Freiherrn Heinrich von Türk, zu Meiningen, nach Prüfung derselben durch das Kapitel, und auf Vorschlag des Durchlauchtigsten Herrenmeister, Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit, zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch 24. Februar, Abends. Die „Generalkorrespondenz aus Oestreich" bestätigt die Nachricht von der Annahme des britischen Konferenzvorschlages Seitens Oestreichs und Preußens im Prinzipe, konstatirt die Bereitwilligkeit dieser Mächte zur Anbahnung einer friedlichen Lösung im Sinne der von ihnen vertretenen Forderungen des Rechts, und bemerkt schließlich: Es werde nun zunächst, abgesehen von der dem deutschen Bunde zu wahrenden Stimme bei den Verhandlungen, darauf ankommen, ob Dänemark diese Gesinnung theilt.

Kontre-Admiral Wüllerstorf ist zum Kommandanten sämmtlicher ausgerüsteten Schiffe bestimmt. Die Fregatte „Radetzky" stößt zur Division im Atlantischen Ocean, welche bedeutend verstärkt wird.

Die „Wiener Abendpost" dementirt die Nachricht von der Ernennung des Erzherzogs Albrecht zum Generalissimus der kaiserlichen Armee.

Weimar, Mittwoch 24. Februar, Nachmitt. Die „Weimarische Zeitung" erklärt die Angaben der „Neuen Würzburger Zeitung", bezüglich der auf den Würzburger Ministerkonferenzen gestellten Anträge und der angeblichen Opposition, für durchaus unrichtig, und fügt hinzu, daß die auf jenen Konferenzen verhandelten Gegenstände eingehend besprochen und in vollkommener Eintracht erledigt worden seien; Altenburg sei nicht vertreten gewesen.

London, Mittwoch 24. Februar, Mittags. Der Dampfer „Amerika" ist mit 318,598 Dollars an Kontanten und mit Nachrichten aus Newyork vom 13. d. M. in Cowes eingetroffen.

Eine bedeutende Expedition der Unionisten hat sich in Jacksonville ausgeschifft. In Charleston war das englische Kanonenboot „Petrel" eingetroffen. Der unionistische Admiral Dahlgreen hat die Erlaubniß, mit dem britischen Konsul in Charleston in Kommunikation zu treten, verweigert. Im Kongresse ist das Konskriptionsgesetz angenommen worden. Sklaven sind dem Militärgesetz unterworfen; loyale Eigenthümer erhalten Entschädignng.

Wechselkurs auf London 174¼, Goldagio 59½, Baumwolle 82.

Die preußische Grenzbesetzung gegen Polen.

Von mehreren Seiten dringt das Gerücht zu uns, die russische Regierung treffe umfassende Anstalten zur Besetzung der russisch-preußischen und galizischen Grenze, und die Eventualität liege nicht fern, daß russische Truppen in unsere Provinz einrücken, um dem sich im Frühjahr erneuernden Aufstande die von hier zu gewährende Hülfe abzuschneiden. Das Gerücht beruht dem Anschein nach auf der Wahrnehmung, daß die Grenzbewachung bisher eine unzulängliche und daß eben deshalb der Aufstand aus den Nachbarländern Posen und Galizien seine eigentliche Nahrung gewonnen hat. Wirkliche Thatsachen liegen demselben wohl nicht zu Grunde, und wenn ja, so sind dieselben wenigstens nicht neu. Schon im Laufe des Winters ward bei den russischen Truppenkommandos die Absicht dargelegt, den preußischen resp. östreichischen Truppen nicht allein die Grenzbewachung zu überlassen, sondern sie dabei zu unterstützen. Wir halten dafür, daß hierin nur eine Rußland obliegende Pflicht erkannt wurde, und daß Rußland sich in dem Maße selbst gegen die aus dem Auslande andringenden revolutionairen Elemente zu schützen hat, als seine Interessen in Polen durch dieselben bedroht sind. In zweiter Linie stehen Preußen und Oestreich, deren Grenzprovinzen bei den Unruhen im Königreich in Mitleidenschaft gezogen werden. Im Laufe des vorigen Sommers hatte die russische Regierung die ganze Kontrole der Grenze den beiden Nachbarmächten überlassen und zuweilen nicht einen Mann an der Grenze unserer Provinz, weil sie ihre ganze Truppenmasse zur Verfolgung der Insurgenten und zur Besetzung der Städte verwenden mußte. Inzwischen ist die Stärke der russichen Truppen erhöht, während die der Insurgenten erheblich abgenommen hat, und es wird möglich sein, die Verfolgung derselben mit kleineren Korps wieder aufzunehmen, wenn nicht eine ganz veränderte Taktik beliebt werden sollte, wovon ebenfalls schon die Rede ist. Die erkannte Nothwendigkeit, den Grenzen des Landes, dessen Beruhigung im Innern begonnen hat, alle unlauteren Elemente fernzuhalten, wird ohne Zweifel bei allen zu ergreifenden Anordnungen maßgebend sein, und die russische Regierung daher, mag sie nun die Insurgenten durch detachirte Korps verfolgen und todt marchiren lassen oder dieselben, wie es schon im vorigen Frühjahre im Plane lag, von den Landesgrenzen aus durch ausgedehnte Truppenmassen aufrollen und zuletzt in einem allgemeinen Kesseltreiben zusammendrängen wollen, ihre Operationen mit diesem Frühjahr immer an der Grenze beginnen müssen.

Daraus würden wir uns also das Anrücken russicher Armeekorps an die preußische und östreichische Grenze genugsam erklären können. Daß diese Truppen aber bestimmt seien, in Preußen oder Oestreich selbst einzurücken, um entweder die Grenzüberwachung ausschließlich zu übernehmen oder für die Eventualität eines großen Krieges zur Verfügung zu stehen, sind Uebertreibungen des Gerüchts, die sich auf den ersten Blick als solche darstellen. Zunächst sind Preußen und Oestreich in Schleswig-Holstein nicht dergestalt in Anspruch genommen, daß sie nicht ihren Theil zur Grenzbewachung auch für die Folge selbst sollten übernehmen können; daß die Aktion in Dänemark aber größere Dimensionen annehmen werde, dafür sind vor der Hand keine Aussichten. Und selbst, wenn die beiden deutschen Großmächte zu einem größeren Truppenaufgebot im Westen schreiten müßten und nicht in der Lage wären, der polnisch-russischen Grenze große Aufmerksamkeit zuzuwenden, würde immer noch nicht die Nothwendigkeit eintreten, daß russische Truppen innerhalb unserer Landesgrenze den Grenzschutz übernehmen.

Dieser Grenzschutz ist ja von der preußischen Regierung nicht bloß angeordnet, um den Zuzug zu den Aufständischen zu verhindern, sondern auch unsere deutschen Grenzbewohner und nöthigenfalls auch die polnischen gegen Uebergriffe der Insurrektionspartei zu schützen, und es müßten ganz eigenthümliche Konstellationen eintreten, wenn sie die Regierung nöthigen sollten, dies alles einer fremden Truppe anzuvertrauen. Das Gerücht, von dem wir sprachen, ist daher auf seinen wahren Gehalt zu reduciren. Die preußischen Militairs haben im Laufe dieses Jahres erfahren, daß eine strikte Ausübung der Grenz-Kontrole eine nicht ganz leichte Sache ist und daß dazu viele Truppen gehören, wenn dieselben nicht unerträglichen Fatiguen ausgesetzt werden sollen. Ein großer Theil unserer Grenztruppen ist durch andauernden Patrouillendienst bereits dergestallt mitgenommen, daß eine Ablösung erwünscht ist. Eine solche möchte in einem Augenblicke, wo unsere Reserven nach Holstein und dem Ostseestrande gehen, aber nicht leicht zu ermöglichen sein, und es muß Bedacht genommen werden, den ausharrenden Grenztruppen ihren Dienst soviel wie möglich zu erleichtern, um sie noch für längere Dauer im Zustande ungeschwächter Leistungsfähigkeit zu erhalten. Das Gouvernement wird ihnen daher angesichts der neu beginnenden Wühlereien diesseits und jenseits und des laut angekündigten Ausbruchs einer Frühjahrs-Kampagne mit anderweiten energischen und den Dienst vereinfachenden Maßregeln zu Hülfe kommen müssen, und wie wir vernehmen, wird dies demnächst geschehen. Dann aber ist es nur billig, daß Rußland seinen Theil zur Grenzbewachung ebenfalls beiträgt und dem Zuzuge mit allem Nachdruck wehrt. Dabei wird es die Truppen, welche es an der Grenze verwendet, im Innern entbehren können und vielleicht am Ersten zum Ziele kommen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 24. Februar. Die Nachricht, daß Frankreich gegen die Ueberschreitung der dänischen Grenze durch die preußische Avantgarde protestirt und daß Preußen sich damit entschuldigt habe, daß der Feldmarschall Freiherr v. Wrangel über seine Instruktion hinausgegangen sei, entbehrt nach der „Patr. Ztg." allen Grundes. Allerdings hat der französische Botschafter, nachdem hier die Grenzüberschreitung bekannt geworden, bei Herrn v. Bismarck sich mündlich Aufklärungen erbeten; dieser hat solche dahin abgegeben, daß der Feldmarschall v. Wrangel wegen der Wichtigkeit des Defilé bei Kolding für nothwendig befunden habe, die Stelle zu besetzen, um Einfälle der dänischen Truppen in Schleswig zu verhindern. Herr v. Bismarck hat hinzugefügt, daß diese Art der Sicherstellung für um so nothwendiger erachtet worden sei, als sich die Düppeler Schanzen und die Insel Alsen noch nicht in den Händen der Verbündeten befänden. In Wien hat man auf ähnliche Erkundigungen eine gleiche Antwort ertheilt; man zweifelt hier nicht, daß die Motive dort die gebührende Würdigung finden werden.

— Die feudale Korrespondenz schreibt: „Da wir voraussetzen, daß es allen Parteien zunächst auf Klarheit und Wahrheit ankommen muß, so halten wir es für unsere Pflicht, hier die Thatsache zu konstatiren, daß man gegenwärtig, wir sagen nicht von, sondern aus dem Ministerium des Innern eine Opposition gegen die konservative Partei zum Zwecke der Bildung einer sogenannten Mittel-Partei zu organisiren scheint." Die „B. B. Z." bemerkt hierzu: Diese mysteriös gehaltene Notiz scheint sich auf eine uns auch anderweitig gemeldete Thatsache zu beziehen. Es ist nämlich Seitens der Führer der Kreuzzeitungspartei vor wenigen Tagen ein bestimmt formulirtes Parteiprogramm dem Ministerium eingereicht und von dessen Billigung Seitens des Ministeriums die fernere Unterstützung desselben durch die feudale Partei abhängig gemacht worden. Aus obiger Notiz scheint nun hervorzugehen, daß das Ministerium die an dasselbe gestellte Zumuthung zurückgewiesen hat.

Daran schließen wir einige Bemerkungen der „N. Allg. Z.": „Die sogenannte „Zeidler'sche Korrespondenz" hat durch mehrere Notizen die Annahme einer Spaltung in der konservativen Partei veranlaßt. Sie kündigt die Aufstellung eines festen Programms der konservativen Partei „entgegen den in der ministeriellen Provinzial-Korrespondenz" enthaltenen Ansichten über das inaktive Verhältniß der Regierungsorgane an." Wir haben zunächst zu erwidern, daß die „Provinzial-Korrespondenz" solche Ansichten gar nicht aufgestellt hat. Der bezügliche Aufsatz hat im Gegentheil, indem er nur die Nothwendigkeit von Oktroyirungen im gegenwärtigen Zeitpunkte in Abrede stellte, das Bedürfniß eines kräftigen und nachdrücklichen königlichen Regiments zur Heilung der tiefen Schäden und zur dauernden Besserung unserer Zustände in den Vordergrund gestellt. Es heißt in dem Artikel ausdrücklich, daß die Regierung in der diesmaligen hoffentlich langen Landtagspause „danach streben muß und hoffen darf,

durch einen ernsten und kräftigen Gebrauch ihrer gesetzlichen Macht und durch volle Geltendmachung ihres naturgemäßen Ansehens das alte Vertrauen des preußischen Volkes neu zu beleben, den Muth und die Zuversicht ihrer treuen Anhänger im Lande kräftig aufzurichten, dagegen den Uebermuth und Trotz des revolutionären Parteitreibens zu beugen und zu brechen."

Es heißt dann ferner:

„Vor Allem gilt es, die Einheit und Festigkeit des königlichen Regiments durch die Einheit und Uebereinstimmung in dem Geist und Streben der ganzen Staatsverwaltung immer klarer zu bekunden. Die revolutionären Bestrebungen hätten bei uns nimmer so verwegen und übermüthig werden können, wenn sie nicht vermeint hätten, sich auf die Schwäche oder gar auf die Mitwirkung eines Theils der Beamten stützen zu können. Deshalb mußte die Regierung vornehmlich solchem pflicht- und ehrwidrigen Treiben unter Beamten kräftig entgegentreten. Der höchste Gerichtshof in Preußen hat neuerdings auch seinerseits bestätigt, daß ein regierungsfeindliches Auftreten mit der Pflicht und Stellung eines Beamten ganz unverträglich sei, und es ist zu erwarten, daß jenem Unwesen überall ein Ende gemacht wird. Wenn die Regierung sodann in allen ihren Behörden die bestehenden Gesetze gegen die Uebergriffe des Parteitreibens mit vollem Ernst und Nachdruck handhabt, so ist zu hoffen, daß die diesmalige Zwischenzeit bis zur Wiederberufung des Landtages dazu helfen werde, dem inneren Frieden und patriotischer Besonnenheit wieder Raum unter uns zu schaffen."

Es ist kaum zu begreifen, wie hiernach behauptet werden kann, daß die „Provinzial-Korrespondenz" ein inaktives Verhältniß der Regierung empfohlen habe. Ebenso, wie diese Annahme des Zeidler'schen Blattes, sind dessen Andeutungen über einen Zusammenhang des Ministeriums des Innern oder von Mitgliedern desselben mit angeblichen Versuchen zur Bildung einer „Mittelpartei" vollständig aus der Luft gegriffen. Wir dürfen andererseits auch versichern, daß die verkündete Aufstellung eines festen Programmes für die konservative Partei nicht im Geringsten die Besorgniß einer Spaltung innerhalb der Partei oder zwischen derselben und der Regierung erwecken kann. Es ist völlig zweifellos, daß die maßgebenden Führer und Organe der konservativen Partei mit jenem Programm der „Provinzial-Korrespondenz" an und für sich vollständig übereinstimmen (wie auch aus verschiedenen gewichtigen Aufsätzen der „Neuen Preußischen Zeitung" und selbst der „Berliner Revue" in den letzten Wochen klar hervorgeht), daß dieselben aber vollends jeden Versuch, welcher zu der angedeuteten Spaltung führen könnte, auf das Entschiedenste desavouiren. Man ist demnach berechtigt, die Aeußerung der lithographirten Korrespondenz als eine völlig isolirte und deshalb unerhebliche Kundgebung zu betrachten.

— Der „Elberf. Ztg." wird, anscheinend officiös, geschrieben: „Was die Gerüchte wegen einer nahe bevorstehenden Einberufung des Landtages betrifft, so ist in Regierungskreisen von einer derartigen Absicht durchaus nichts bekannt. Eine Nothwendigkeit jener Maßnahmen aus financiellen Gründen, wie solche bei jenen Gerüchten vorausgesetzt wird, ist thatsächlich nicht vorhanden. Als die Regierung, nachdem der Krieg gegen Dänemark bereits seinen Anfang genommen, sich trotz der Ablehnung der Anleihe für die einfache Schließung des Landtages bestimmte, mußte sie wohl nothwendig von der Ueberzeugung ausgehen, daß die finanziellen Bedürfnisse des Krieges, insofern nicht unvorhergesehene Komplikationen einträten, zu einer nochmaligen Berufung des Landtages nicht unbedingt Veranlassung geben würden. Dieselbe Ueberzeugung besteht, wie ich anzunehmen Grund habe, auch noch heute bei der Regierung fort. An eine Wiedereinberufung des Landtages würde nur gedacht werden, wenn aus dem lokalisirten Kriege ein allgemeiner hervorgehen sollte, wozu augenblicklich die Verhältnisse noch keineswegs angethan sind."

— Se. Maj. der König ertheilte gestern im Beisein des Minister-Präsidenten v. Bismarck der aus Schleswig vor einigen Tagen hier eingetroffenen Deputation eine lange Audienz. Dieselbe hat bereits mit dem Schnellzuge die Reise nach Wien fortgesetzt.

— Morgen wird ein Transport von 236 Verwundeten, einschließ-

lich der begleitenden Aerzte, Offiziere und Sanitäts-Beamten hier durch nach Wien gehen und hier übernachten. Durch die zuvorkommende Gastfreundlichkeit hiesiger Privaten ist das für derlei Zwecke gebildete Komitè in Stand gesetzt, sämmtliche Ankommende hier in Familien unterzubringen. In Wittenberge bewirthet das Komité die Durchpassirenden mit Erfrischungen.

— Die „Ndd. Allg. Z." schreibt: Welche wirklich herzliche Theilnahme in Berlin für die verwundeten Oestreicher herrscht, ergiebt sich daraus, daß der betreffenden Behörde 500 Anerbietungen zur Aufnahme und Pflege von verwundeten Soldaten gemacht worden sind, von welchen Gesuchen die Regierung sich eine Anzahl reservirt hat.

— Das General-Postamt macht bekannt, daß fortan täglich ein preußischer Posttransport mit Privat-Päckereien für die in Schleswig und Holstein befindlichen preußischen Truppen nach folgenden Relais-Orten abgefertigt wird: Flensbnrg, Rendsburg, Kiel, Neumünster.

— Der Abgeordnete v. Benda hat eine für seine Wahlmänner bestimmte kleine Schrift: „Der Art. 99 der Verfassung und die versöhnende Hand der Regierung" hier bei Trowitzsch und Sohn drucken lassen, dieselbe ist jedoch gestern von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

— Das Plenum der Kriminal-Senate des k. Ober-Tribunals hat vorgestern eine für die gesammte Presse höchst wichtige Entscheidung gefällt. Es handelte sich nämlich um die Frage, ob der §. 35 des Preßgesetzes, wonach der Verleger einer Zeitschrift strafbar sein soll, wenn er bei seiner ersten gerichtlichen Vernehmung weder den Verfasser, noch den Herausgeber eines inkriminirten Artikels nachweist, auch auf kautionspflichtige Zeitungen anzuwenden sei oder nicht. Das k. Ober-Tribunal hat in dem betreffenden Falle in Uebereinstimmung mit der General-Staatsanwaltschaft entschieden, daß einmal der §. 35 Anwendung finde, und daß ferner die Nennung des verantwortlichen Redakteurs der Zeitung nicht genüge, daß der Verleger vielmehr, um sich von Strafe zu befreien, gehalten sei, den Verfasser oder Herausgeber des einzelnen, speciell inkriminirten Artikels zu nennen. Die Gerichte erster und zweiter Instanz, mit Ausnahme des Kammergerichts, hatten bisher entschieden, daß die Anwendung des §. 35 ausgeschlossen sei, wenn der Verleger den verantwortlichen Redakteur nenne.

— Vor der 6. Deputation war gestern ein Termin zur Verhandlung des Preßprozesses gegen Ludmilla Assing. Die Angeklagte befindet sich bekanntlich in Bern. Die Kontumacial-Verhandlung fand bei verschlossenen Thüren statt.

— Von dem in letzter Zeit vielfach genannten französischen Korrespondenten d'Arnoult macht ein Brief in französischen Zeitungen die Runde, in welchem er sich über seine Verhaftung in Flensburg beklagt und die Ansicht zu verbreiten sucht, als ob derselbe von dieser Maßnahme nur wegen seiner Berichte in auswärtigen Zeitungen über die militärischen Vorgänge in Schleswig und wegen Schmähungen auf Rußland betroffen worden sei. Wie man der „N. A. Z." von unterrichteter Seite schreibt, entbehrt diese Voraussetzung jedoch jeden Grundes. Wäre gegen d'Arnoult nur der Vorwurf erhoben, in gehässiger Weise falsche Mittheilungen vom Kriegsschauplatze ausländischen Blättern gemacht zu haben, so würde er einfach aus dem Herzogthum Schleswig ausgewiesen sein, da keine kriegführende Armee feindliche Berichterstatter in ihrer Mitte dulden kann. Es lagen vielmehr sichere Anzeichen vor, daß d'Arnoult in innigen Beziehungen zu dänischen Parteiführern stand und daß er die Absicht hatte, vom Hauptquartier aus sich nach Kopenhagen zu begeben. Dieser Umstand machte seine Verhaftung und die Beschlagnahme seiner Papiere nothwendig. Nach beendeter Untersuchung ist derselbe sodann aus dem Herzogthum Schleswig ausgewiesen worden. Würden die betreffenden Schriftstücke übrigens den Beweis für Beziehungen des Herrn d'Arnoult zur dänischen Regierung gegeben haben, so wäre derselbe vor ein Kriegsgericht gestellt worden, dessen Spruch dann nicht auf bloße Verweisung gelautet haben würde. Uebrigens ist es selbstverständlich, daß die Anwesenheit fremder Offiziere bei den operirenden Truppen in Schleswig niemals einem Bedenken unterliegen würde.

— Die „Ostpr. Ztg." macht in einem Leitartikel den Vorschlag, von Dänemark als Kriegsentschädigung seine Kolonien in Afrika und Amerika zu fordern, damit Preußen dorthin die „talentvollen Ruhestörer" und „Oppositionshelden" deportiren könne!

— Seit einigen Tagen zeigten sich hier von Neuem falsche Fünfundzwanzig-Thaler-Noten der preußischen Bank im Verkehr. Dieselben sind von den ächten leicht zu unterscheiden. Der Buntdruck ist unregelmäßig und die Liniirung schief.

Breslau, 23. Februar. [Militärisches.] Nach verläßlichen Angaben wird die Kompletirung der Infanterie-Regimenter noch 2 oder 3 Tage fortdauern. Bis jetzt sind über einen etwaigen Ausmarsch der Garnison keine Befehle ergangen und beziehen die Mannschaften ihren gewöhnlichen Sold. Außer den vielen Reserve-Transporten, die entweder für die hiesigen Regimenter bestimmt oder nur hier durchpassirt sind, brachte der gestrige Mittagzug der oberschlesischen Eisenbahn ein Kommando östreichischer Jäger nebst Kriegsbedarf; es waren im Ganzen 175 Mann und ein Offizier, welche hier über Nacht blieben und heute früh auf der niederschlesisch-märkischen Bahn nach dem Kriegsschauplatz befördert wurden. Ein neuer Transport von einem Offizier und 200 Mann nebst 300 Centner Munition 2c. trifft morgen aus Wien hier ein und geht am 25. weiter. (Bresl. Z.)

Ratibor, 23. Februar. Bei dem etwa 1¼ Meile oberhalb Ratibor gelegenen Dorfe Niebotschau ist im Oderstrom eine gefährliche Eisverstopfung eingetreten, welche dem Dorfe großen Schaden droht. Zur Abwendung desselben ist Sprengung des Eises unbedingt erforderlich, zu welchem Behufe von Kosel Artilleristen mit den nöthigen Kanonenschlägen requirirt sind. (Schl. Z.)

Stettin, 23. Februar. Wie es scheint, werden in nächster Zeit die preußische und die östreichische Flotte in Aktion kommen und wird deshalb die Stärke der beiden Marinen von Interesse sein. Nach den letzten uns bekannt gewordenen Nachrichten bestehen dieselben aus folgenden Dampfern (wovon einzelne noch im Bau):

Oestreich (exkl. der Flotille auf den Binnengewässern.)		Preußen.	
1 Linienschiff (800 Pfk.) . . .	92 K.,	4 gedeckte Korvetten à 28 K.	112 K.,
5 Fregatten (1800 Pfk.) . . .	194 „	2 do. à 17	34 „
2 Korvetten (460 Pfk.)	44 „	8 große Kanonenböte à 3 K.	24 „
3 Schooner (220 Pfk.)	18 „	15 kleinere à 2 K.	30 „
7 Panzer-Fregatten (4250 Pfdk.)	226 „	1 Jacht, 1 Korvette, Wachtschiff (RD.)	9 „
10 Kanonenböte (1880 Pfk.)	40 „	2 Dampfaviso (2 und 4 K.)	6 „
10 Raddampfer (1500 Pfk.)	36 „	2 Bugsirdampfer*)	
2 Jachten (420 Pfk.)	6 „		

Die Fahrzeuge, welche nicht als Raddampfer aufgeführt sind, sind Schraubendampfer.

Stettin, 24. Februar. Die Anklage gegen die Kommission der Stadtverordneten-Versammlung, welche die bekannte Beschwerde an Se. Majestät den König unterzeichnet hatte, ist nach der „Ostſ. Ztg." in diesen Tagen abermals von dem Appellationsgerichte zurückgewiesen worden. (Die frühere Zurückweisung war vom Obertribunal auf die von der Staatsanwaltschaft erhobene Nichtigkeitsbeschwerde aufgehoben.)

Tilsit, 22. Februar. So viel auch in der merkantilen Welt die Blokade angezweifelt wird, so sprechen doch die fortgesetzten umfassenden Maßregeln zum Schutze unserer Häfen dafür, daß der Versuch zu einer solchen erwartet wird. Außer den früheren verschiedenen Truppendurchzügen und gezogenen Geschützen ging auch heute wieder ein Transport schwerer Geschütze nach Memel hier durch, die ziemlich unbeschwert das Eis passirten, und sollen noch weitere Geschütztransporte folgen. Unter solchen Umständen liegt der Handel, namentlich Memels, ganz darnieder, und es gehen große Summen verloren, die im Handel und bei der ziemlich großen Rhederei sonst verdient oder erhalten wären; ähnlich in Königsberg und Tilsit. (Ostſ. Z.)

*) In England befindet sich noch 1 Panzerschiff im Bau.

Thorn. — Die in Leibitsch stationirten ostpreußischen Ulanen haben wieder, und zwar dies Mal unter besonderer Betheiligung des Wachtmeisters Ennulat, einen wichtigen Fang gemacht durch die Beschlagnahme von 15 Centnern für die polnischen Insurgenten bestimmte Munition. Das betreffende Fuhrwerk wurde an dem Kruge zu Gremboczin (einem Dorfe auf der Chaussee zwischen Thorn und Strasburg, und etwa eine Meile von ersterem Orte entfernt) festgehalten. Die Munition besteht in verarbeiteten scharfen Patronen in zweierlei Formen. Ein Theil ist in gewöhnlicher Weise mit Kugeln versehen, bei dem anderen Theile bilden 5 bis 6 als Kugel abgebundene Rehposten das Geschoß.

Oestreich. Krakau, 21. Febr. [Erlaß des revolutionären Stadtchefs.] Die Agitation der Polen nimmt seit Kurzem größere Dimensionen an, jedenfalls behufs Vorbereitung größerer militärischer Operationen für das Frühjahr. Namentlich wird bei Eintreibung der Steuern kein Mittel gescheut, freilich oft genug ohne Erfolg. Einen Beleg für die Mittel, durch welche die Eintreibung der Steuern gefördert werden soll, giebt der nachfolgende Erlaß des hiesigen Stadtchefs:

Nr. 12. Der Chef der Stat Krakau an die polnischen Bürger mosaischen Bekenntnisses in Krakau.

Die Nationalregierung hat gleich beim Beginne des gegenwärtigen Aufstandes die Gleichberechtigung der Israeliten angesichts des Gesetzes und der bürgerlichen Freiheiten definitiv ausgesprochen und von ihnen gleiche Erfüllung aller Pflichten gegen unser gemeinschaftliches Vaterland verlangt. Unsere in dem moskowitischen Raubantheile wohnenden Brüder mosaischen Glaubens haben durch ihre ehrenvolle Entsprechung dieser Aufforderung der Nationalregierung gezeigt, daß sie würdige Söhne einer Mutter Polens sind. Auf dem Kampfplatze zählen wir nicht wenige Tapfere eurer Glaubensgenossen. Diejenigen, die ihr Blut für die Freiheit nicht zu vergießen im Stande sind, steuern mit ihrem Hab und Gut zur Befreiung des Landes vom drückenden Joche bei. Angesichts dieser ehrenvollen und erfreulichen Thatsachen überzeuge ich mich aus den von allen Seiten mir zukommenden Rapporten mit um so größerem Schmerze, daß inmitten des Herzens Polens, in der ewigen Hauptstadt Krakau, die Bürger mosaischen Glaubens, mit wenigen kleinen Ausnahmen, von schmählicher Gleichgiltigkeit oder Abneigung geleitet, jedes Opfer auf den Altar der nationalen Bedürfnisse versagen. Ich rede deshalb zu eurem Herzen, zu eurem Gewissen, israelitische Brüder, und ermahne euch, daß ihr mich durch ein Vorgehen in der Zukunft zu strengeren Maßnahmen nicht zwinget, die zur Bestrafung böswilliger Bürger dienen. Eine fernere Gleichgiltigkeit und die Zurückhaltung von der Einzahlung der nationalen Steuer (Opfer) wird unausweichlich den Auftrag an die Bürger christlichen Glaubens hervorrufen, damit sie mit Euch alle Handelsverbindungen abbrechen und in den Stadtheilen Kazimir und Stradom gar nichts kaufen. Krakau, 14. Februar 1864.

Hannover, 23. Februar. Die Zweite Kammer nahm heute den Urantrag des Abgeordneten v. Benningsen auf Einsetzung einer gemeinschaftlichen Kommission beider Kammern über die schleswig-holsteinsche Frage einstimmig an. Nur die Minister stimmten gegen denselben.

Frankfurt a. M., 23. Febr. Der „Ndd. Allg. Z." schreibt man von hier: Die Cirkulardepesche der beiden Großmächte, worin dieselben den anderen deutschen Regierungen die Motive für ihr Separatvotum in dem Ausschuß über die holstein-lauenburgische Erbfolgefrage noch specieller dargelegt und denselben aufs Dringendste empfohlen haben, sich dem preußisch-östreichischen Gesichtspunkt, dem betreffenden Ausschußantrage gegenüber, anzuschließen und bei der Beschlußfassung über die Prüfung des Erbfolgerechts nicht zugleich eine Erklärung über das

---

Die Geschichte des Reifrockes im 16., 17. und 18. Jahrhunderte.

(Schluß aus Nr. 46.)

Allgemeiner wird der Kampf der fremden mit der einheimischen Mode nach dem Jahre 1550. Hie deutsch — hie spanisch! das waren die Losungsworte des Geschmacks in den ersten Jahrzehnten nach 1550; beide Moden hielten einander das Gleichgewicht; die einen huldigten dem fremden, die andern dem einheimischen Geschmacke, — die echten Mode-Narren aber vereinigten beide Moden, und so entstand denn eine gar wunderliche und bunte Tracht, gegen die sogar die Geistlichkeit von den Kanzeln herab eiferte und donnerte.

Man würde übrigens sehr irren, wenn man glaubte, daß einheimische Mode sei geschmackvoller gewesen, als der spanische Reifrock. Zu einer vornehmen Tracht gehörten damals zwei Kleider, ein oberes und ein unteres. Das Oberkleid wurde wohl nur außer dem Hause getragen und vertrat die Stelle des außer Mode gekommenen Mantels; es schloß sich unter den Achseln eng an den Körper an und verlief ohne Taille, ohne irgend eine Brechung und Falte (wie eine Glocke, oder vielmehr wie ein „umgekehrter Trichter" sich erweiternd) bis zum Boden aus. Das Unterkleid hatte eine lange Taille und lief nach unten weit aus in geordnetem Faltenwurf — und diese Falten verschwanden, als der Reifrock zur Herrschaft kam. Von dem Reifrock heißt es: „Es ist ein gar neuer Fund, daß man die Weiberröcke unten in Schweifen mit alten Feigen-Körben, ja mit Draht starrend macht; welches vorhin mit Filz geschehen ist." Einen recht raffinirten Grund für die schnelle Verbreitung des Reifrocks führt Osiander an: „Ferner haben wir noch ein Hoffart aus fremden Landen gebracht, nämlich die Reif unten an den Weibskleidern, die haben diesen Nutzen und Zierlichkeit: wann ein Weibsbild nahe zu einem Tische steht, oder aber niedersitzen will, so stehen die Kleider von wegen des Reifes über sich, eines Schuchs hoch, also daß man darunter die andern geringen und nachgiltigen Kleider sehen kann." Später wandelte sich die ursprüngliche Glocken- oder Trichterform des Reifrockes in eine förmliche Tonne um. „So beginnt er von der Taille ab rundum in völlig horizontalische Linie auf ein bis zwei Fuß Weite und darüber abzustehen und dann, im rechten Winkel sich brechend, fällt er senkrecht nicht ganz bis zum Boden herab."

Im Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts verliert der Reifrock seine Allmacht in der vornehmen Welt und gelangt in die bürgerliche Sphäre herab, selbst in protestantischen Klöstern findet er Verehrerinnen, wie eine braunschweigisch-lüneburgische Verordnung von 1619 beweist, die den Klosterfrauen verbietet: mit Eisen oder sonst weit ausgesperrte Röcke zu tragen.

Im Gedränge des 30jährigen Krieges war für den Reifrock kein Raum vorhanden, gleichwohl erhält er sich noch bis gegen das Jahr 1630. Als sich Ludwig XIV. nach Verkündigung des westphälischen Friedens der Verjüngung der Welt und der Mode annahm, war der Reifrock, wie es schien, vergessen, oder man hatte andere Thorheiten genug, deren man sich erfreute. Wie schade, daß sich zu der Allongeperücke, welche die Männerwelt verunstaltete, nicht auch der Reifrock bei den Frauen gesellte. Oder wollte er zu der wieder ins Leben gerufenen Schleppe, der Schnürbrust und der Decolletirung (Entblößung) und den Schönheitspfläſterchen nicht passen? Statt seiner herrscht die Robe mit der langen Schleppe, welche bei ganz vornehmen Damen von einem Mohrenknaben getragen werden mußte. Sie machte indessen mit Beginn des 18. Jahrhunderts wieder dem Reifrocke Platz, der sich bei dem Sinken der Fontange (des ungeheuren Kopfputzes) vorzugsweise der galanten Welt bemächtigte. Mit Rücksicht auf das Absterben des hohen Kopfputzes heißt es von den Frauen:

> Was ihnen an der Höh' des Hauptes ist benommen,
> Dasselbe haben Sie an Breite itzt bekommen;
> Das Fundament wird weit, der Gipfel aber klein,
> Und Alles muß dabei nicht nach der Baukunst sein.

Schon gleich im Anfange seines Wiederauflebens entspann sich über den Reifrock eine literarische Fehde; hiervon giebt eine Druckschrift Kunde, welche den seltsamen Titel führt: „Eines galanten und gelehrten Frauenzimmers Gutachten von zwei kurioser Leute Sentiment über die Kontusch- und Reifröcke. Gedruckt in Meissen 1714". Zum Lobe des Reifrockes heißt es darin unter anderem: „Ja, der kluge Erfinder desselben hat allerdings verdient, daß er von den Edelsten unseres Geschlechtes mit billigen Panegyricis bei Lebenszeiten in den Himmel erhoben, bei seinem Absterben aber, wie einstens Mons. Frauenlob, zu Grabe getragen worden wäre und daß man ihm den allermöglichsten uns aber nicht disreputirlichen Douceur in gewissen Jubiläis machte und den Tag der Erfindung mit einigen Freudenbezeugungen feierlich beginge. Denn, bedenket nur, geliebte Schwestern, was vor Nutzen und Bequemlichkeit hat er uns durch seine kluge Erfindung zuwege gebracht. Es ist einmal nicht nur unter uns, sondern unter dem männlichen Geschlechte eine ausgemachte Sache, daß man zwar ein von der Natur wohlgebildetes Frauenzimmer lobet, Diejenige aber, die sie dabei mit einer geschickten Taille versehen (jawohl versehen, nicht sehen), den anderen vorzieht. Absonderlich hat das helle Perspektiv des männlichen Auges an uns wahrgenommen, daß uns etwas dicke Hüften einen sonderlichen Ornat geben, mit wenigen, daß der etwas dicke Untertheil unseres Körpers unseren Gang und Tanz sonderlich ziere und um ein großes Theil ansehnlicher mache, als wenn ein Mädchen wie ein Rockstecken oder anatomirter Häring aussehe."

Zum Lobe des Reifrocks wird man auch in unserer Zeit nicht mehr anführen können, als hier geschehen. Aber auch anderes schützte man noch zum Lobe der ungeschlachten Tracht vor. Freilich war man auch damals nicht glücklicher darin, als heutzutage, denn wenn man der Männerwelt vorwarf, sie liebte die vollen Hüften der Damen, so wird dadurch die Anklage nur verstärkt, denn mit falschen Hüften ist jedenfalls der Männerwelt nicht gedient. Ein anderes Moment zur Entschuldigung des Reifrocks war der Einwand, daß er vor der Sommerhitze schütze; aber, fragt schon damals, ein Gedicht auf den Reifrock:

> Wie kommt es, daß man auch im Winter also gehet,
> Wenn oft ein rauher Nord auf unsre Glieder wehet?
> Warum legt man alsdann den Reifrock nicht von sich?
> Doch nein, es kann nicht sein, denn jetzt besinn' ich mich,
> Weswegen ich nur dies zu einer Nachricht melde:
> Was vor die Hitze hilft, das hilft auch vor die Kälte!

Ein fliegendes Blatt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist mit einem Kupferstich verziert, worauf ein mächtiger Reifrock von zwei Männern mit einer Stange auf den Schultern zum Thore hinausgetragen wird. Das erläuternde Gedicht ist zu sehr ein Spiegel unserer Krinoline, als daß wir es nicht mittheilen sollten.

> „Den Reifrock pfleget man vor jetzt sehr weit zu nehmen,
> Daß sich die Glocken selbst vor ihnen müssen schämen;
> Weil sie bei Weitem nicht von solchem Umfang sein; —
> Zwei Reifröck' nehmen just die breiten Gassen ein.
> Denn sieht man eine Dam' jetzt in die Kirche gehen,
> So muß sie sich halb rechts und halb nach links verdrehen,
> Bis sie sich durch die Leut' mit ihrem Reifrock schwenkt,
> Und mit viel Müh' und Schweiß zu ihrem Stuhl hindrängt.
> In Kutschen sehen sie als wie die Wolkensitzer,
> Man sieht von ihrem Aug' kaum einen scharfen Blitzer.
> Dieweil der Reifrock sich in alle Höh' erstreckt,
> So daß er manchesmal das halb' Gesicht bedeckt.
> Es kann kein Kavalier mehr neben ihnen gehen,
> Er muß beinah' drei Schritt vom Frauenzimmer stehen;
> So, daß ja, wenn er will von ihnen einen Kuß,
> Er solchen mit Gefahr des Lebens wagen muß.
> Denn wer das Honig will von ihren Lippen saugen,
> Der muß jetzt Stühl' und Bänk' und Feuerleitern brauchen,
> Bis er zum Purpurmund nur hingelangen kann,
> Und mit viel Angst und Müh' sein Opfer bringet an."

So treffend, wie dieses Spottgedicht, paßt auch die Beschreibung des Reifrocks von einem medicinischen Schriftsteller auf die heutige Krinoline: der glockenartige Reifrock ist vorn und hinten so zusammengedrück, daß er eiförmig wird. Er besteht aus vier Reifen von eliptischer Form, deren einer immer größer ist, als der andere. Der unterste, als der weiteste Reifen hat gewöhnlich 7 — 8 Ellen im Umfang der ganzen Weite nach u. s. w. Also ganz das heutige Maaß!

Die Verbreitung des Reifrocks war damals wie heute allgemein; er herrschte in allen Schichten der Gesellschaft; auf dem Lande zeichnete er die Frau Pfarrerin und ihre Töchter aus. Er erhält sich in seiner ausschweifenden Gestalt bis zur französischen Revolution allen Angriffen und Verspottungen zum Trotz; Kaiser Joseph war der Erste, welcher ihn vom Wiener Hof verbannte. Hier waren ihm übrigens nur 7 Ellen Weite gestattet.

Wir schließen hier die Geschichte des Reifrocks; sie fortsetzen, hieße die Krinoline antasten, und diese ist uns heilig und unverletzlich. Wenn wir Dir aber, anmuthige Leserin, den Spiegel der Vergangenheit vorgehalten haben, in welchem Dir Dein eigenes monströses Bild erscheint, so zürne uns nicht — wir haben kein Arg dabei und sind auch nicht so eitel, zu glauben, unsere Worte machten auf Dich den geringsten Eindruck. Sei glücklich und heiter unter Deiner Krinoline, denn bald wird kommen der Tag, wo ihre Herrschaft zu Ende geht, um einem neuen Ding oder Unding Platz zu machen. Das ist der Lauf der Welt. Dann hängt das Stahlgestell traurend in der Geräthkammer, gleichgültig gleiten Deine Blicke an ihm vorüber, wenn es hoch kommt, schlägst Du die Augen aus Scham vor ihm nieder, wie vor einem verlassenen Geliebten.

Londoner Protokoll und dessen Gültigkeit oder Ungültigkeit auszusprechen, sollen, dem Vernehmen nach, auf einige der Regierungen nicht ohne Eindruck geblieben sein, so daß sich in den letzten Tagen hier in unterrichteten Kreisen die Erwartung immer mehr festgestellt hat, es werde am Donnerstag die Abstimmung in einem den Ausführungen Oestreichs und Preußens entsprechenden Sinne ausfallen. Man glaubte nach dem, was über die Stimmung der einzelnen Regierungen verlautete, etwa eine gleiche Stärke für beide Seiten prognosticiren zu können, in welchem Fall dann die Stimme des Präsidiums, also für den Antrag Preußens und Oestreichs, den Ausschlag geben würde. — Es wird versichert, daß von den in Würzburg vertretenen Regierungen ein neuer Antrag in der holsteinschen Reservefrage vorbereitet wird, welcher indessen, nach der in diesen Kreisen herrschenden Stimmung zu urtheilen, schwerlich dem sächsischen Antrage entsprechen dürfte. Der letztere scheint überhaupt bei den betreffenden Regierungen gar keine Unterstützung gefunden zu haben.

— Man schreibt der „Nat. Ztg." aus Frankfurt a. M. vom 23. Februar: „Auf der Tagesordnung für die gewöhnliche Donnerstagssitzung des Bundes steht die Abstimmung über die Ausschußanträge bezüglich des Londoner Traktates. Es wird auswärts kaum begreiflich scheinen, daß die Annahme der Anträge in diesem Augenblick noch keineswegs ganz sicher ist. Den unausgesetzten Bemühungen Oestreichs ist es aber gelungen, einige Regierungen, die man seither zu den Gegnern des Londoner Vertrags zählte, schwankend zu machen, vielleicht gar zu sich herüberzuziehen, so daß augenblicklich nur mit voller Sicherheit auf 8 Stimmen für die Anträge zu rechnen ist. Es könnte dann Stimmengleichheit vorliegen, indessen wird sich bis übermorgen das Verhältniß vielleicht wieder günstiger gestalten."

Mecklenburg. Schwerin, 22. Februar. Das heute ausgegebene Gesetzblatt enthält einen Erlaß aus dem Ministerium des Innern, durch welchen eine erst kürzlich (bei Hartknoch in Leipzig) erschienene Schrift von Moritz Wiggers, betitelt: „Der Vernichtungskampf wider die Bauern in Mecklenburg — zur Geschichte des Junkerthums in Deutschland und zum Verständniß seiner Politik", bei einer Strafe von 10 Thlr. für jedes eingebrachte sowie für jedes innerhalb des Landes umgesetzte Exemplar verboten wird. — Das gegen den Professor Baumgarten wegen der Schrift „An die Freunde aus dem Gefängniß" ergangene Erkenntniß zweiter Instanz, auf 15 Wochen Gefängniß und 150 Thlr. Geldbuße lautend, ist in dritter Instanz rein bestätigt worden. Das Gericht erster Instanz hatte auf 10 Wochen Gefängniß und 100 Thlr. Geldbuße erkannt. (Voss. Ztg.)

Sächsische Herzogthümer. Gotha, 20. Februar. Der bekannten Erklärung der theologischen Fakultät in Kiel sind, der „Goth. Ztg." zufolge, die evangelischen Geistlichen unseres Herzogthums, 131 an der Zahl, alle, ohne Ausnahme und ohne Unterschied der theologischen Richtungen beigetreten.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staatsanzeiger" bringt noch folgende Mittheilungen über die letzte Rekognoscirung: Vom Generalkommando des königlichen kombinirten Armeekorps, Kantonnirungs-Quartier Gravenstein, liegen Berichte über die am 22. d. M. vor Düppel stattgefundene Rekognoscirung vor; danach fand heute früh mit Tagesanbruch eine größere Rekognoscirung der Düppeler Schanzen statt. Die Brigade Canstein wurde zu diesem Zweck um 7 Uhr früh von Schmöl aus — nach Zurücklassung der Vorposten und Zutheilung einer 6pfündigen Batterie, 4 Bataillone, 1 12pfündige und 1 6pfündige Batterie und 1 Eskadron Ulanen stark — in der Richtung auf Wielhoi dirigirt. Um dieselbe Zeit rückte die Brigade Roeder — 4 Bataillone, 1 12pfündige Batterie, 1 Eskadron Ulanen — von Nübel aus mit 3 Bataillonen auf Stenderup und folgte mit einem Bataillon der Chaussee. Der Generalmajor v. Roeder war erkrankt, und führte der Oberst v. Kamiensky diese Brigade. Die Brigade Goeben rückte gleichzeitig mit 4 Bataillonen, 1 Batterie — 12pfündige — und 2 6pfündigen Geschützen und einem Detachement Dragoner über Satrup auf Rakebüll. Die Brigade Schmidt sammelt sich als Reserve in Ulderup, die Avantgarde in Fischbek. Es war die Absicht, die Büffelkoppel durch einen umfassenden Angriff zu nehmen, den Feind in die Schanzen hineinzuwerfen, diese sodann genau zu rekognosciren und dem Feinde dabei möglichsten Abbruch zu thun. Das Erstere wurde ausgeführt, indem die feindlichen Abtheilungen — 4 Bataillone des 18. und 22. Regiments — überall nach kurzer Gegenwehr geworfen und ihnen, nächst vielen Todten und Blessirten, 2 Offiziere und 253 Gefangene abgenommen wurden. Einige Jalonneur-Fahnen wurden erobert, eben so eine große Menge Waffen und Kriegsmaterial. Die Truppen nahmen sich im Feuer vortrefflich, sie mußten, namentlich die linke Flügel-Kolonne (Goeben), zuletzt ein heftiges Granat- und Kartätschfeuer von den Wällen aushalten, welches von dort eröffnet wurde, als die feindliche Infanterie in die Schanzen zurückgegangen war. Die genaue Rekognoscirung der Werke war wegen des Schneegestöbers nicht ausführbar. Der Rückzug der Truppen wurde daher alsbald angeordnet und in Ausführung gesetzt. Unser Verlust: 4 verwundete Offiziere (Hauptmann von Gerhardt, Sec.-Lieut. v. Fischer Treuenfeld, Sec.-Lieut. Bendemann u. Sec.-Lieut. Dittfurth, sämmtlich von der 3. Kompagnie 6. Westphäl. Infanterie-Regiments Nr. 55, nur leicht verwundet), 6 todte und circa 21 verwundete Mannschaften. Dem Generalmajor von Goeben wurde sein Pferd unter dem Leibe verwundet, dem Ordonnanzoffizier des Gen.-Lieutenants von Wintzingerode, Sec.-Lieut. von Sydow des Westphäl. Dragoner-Regiments Nr. 7 ebenso, und dem Hauptmann im Generalstabe der 13. Division, v. Dörnberg, das seinige unter dem Leibe erschossen. Der Sec.-Lieutenant v. Studnitz des 6. Westphälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 befindet sich nicht unter den Verwundeten. Se. K. Hoheit der Kronprinz und der Feldmarschall v. Wrangel waren bei der Rekognoscirung unausgesetzt zugegen und in dem Feuer der schweren Geschütze von den Schanzen.

— Ueber das Rekognoscirungsgefecht am 18. d. M. schreibt man der „K. Z." aus Christiansfelde, 19. Februar: Gestern rückten zwei Schwadronen preußischer Gardehusaren über die jütische Grenze und vertrieben die dort aufgestellten dänischen Vorposten; vor Kolding angekommen, wurden sie durch eine Barrikade aufgehalten, welche den Eingang zur Stadt sperrte. Sie zwangen die Koldinger Bürger, die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, und setzten den dänischen Dragonern nach, die sie eine halbe Stunde nördlich der Stadt einholten. Die Preußen waren bald mitten zwischen den fliehenden Dänen und hieben wacker auf sie ein; erst als sie auf dänische Infanterie stießen, gaben sie die Verfolgung auf und kehrten mit 20 Beutepferden und 7 Gefangenen zurück. Die Besetzung Koldings ist nicht als der Anfang einer Invasion in Jütland zu betrachten; sie war aber nothwendig, wenn die Linie an der Königsau gehalten werden sollte. — Prinz Friedrich Karl ist wieder hergestellt, und da die schweren Geschütze vor Düppel angekommen sind, wird der Kampf um die Düppeler Höhen wohl in den nächsten Tagen schon erfolgen.

— Das in Flensburg erscheinende „Verordnungsblatt für das Herzotghum Schleswig" enthält verschiedene Bekanntmachungen und Verordnungen der obersten Civilbehörde, darunter eine Bekanntmachung, wonach der seitherige Probst der Probstei Gottorf, Prediger A. S. Hansen in Grundhof, der Funktionen eines Probstes enthoben worden und die Verwaltung der Probstei Flensburg vorläufig dem ersten Prediger an der St. Marienkirche in Flensburg, O. N. H. Peters übertragen worden ist. Ferner (wie schon telegraphisch gemeldet) eine Verordnung, betreffend den Gebrauch der deutschen Sprache in Kirche und Schule. Hiernach wird unter Aufhebung der sogenannten Sprachrescripte vom Jahre 1851 Folgendes verordnet:

„I. In allen Kirchspielen der Probstei Flensburg, mit vorläufiger Ausnahme der Wiesharde, also der Kirchspiele Bau, Wallsbüll, Großen-Wiehe, Norder-Hackstedt; ferner in den zur Probstei Husum und Bredstedt gehörenden Kirchspielen Viöl, Joldelund, Olderup und Schwesing, und endlich in den zur Probstei Gottorf gehörenden Kirchspielen Treia, Ulsbye und Fahrenstedt, Havetoft, Satrup, Strurdorf und Thumbye, Boel und Norderbrarup soll fortan die deutsche Sprache die ausschließliche Unterrichtssprache in allen Schulen und die ausschließliche Kirchensprache sein. II. Für den Unterricht in den Schulen treten dieselben Bestimmungen ein, welche für diejenigen Kirchspiele gelten, in denen die deutsche Sprache bisher schon die alleinige Unterrichtssprache war. III. Der öffentliche Gottesdienst darf durchweg nur in deutscher Sprache abgehalten werden; für andere gottesdienstliche Handlungen wird ausnahmsweise und in den Fällen der Gebrauch der dänischen Sprache gestattet, in denen die Betheiligten dies ausdrücklich wünschen. IV. Für die von den vorstehenden Bestimmungen vorläufig noch ausgenommenen Kirchspiele der Wiesharde werden die nöthigen Verordnungen erfolgen, sobald die eingeleiteten Erörterungen eine genaue Uebersicht des Zahlenverhältnisses des deutsch sprechenden und des dänisch sprechenden Theils der Bevölkerung gewähren. V. Die Kirchenvisitatorien der Probsteien Flensburg, Husum und Bredstedt sind mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt."

Endlich folgt eine Bekanntmachung, betreffend den Gebrauch von Flaggen und Fahnen, sowie das Tragen schleswig-holsteinischer Ehrenzeichen, Kokarden und Abzeichen, vom 19. Februar. (Für die dänisch redenden Distrikte wird dem deutschen Texte des Verordnungsblattes eine dänische Uebersetzung beigegeben.)

— In der „Flensburger Zeitung", welche nach wie vor von dem Professor Dr. Manicus herausgegeben wird, werden jetzt die Nachrichten aus Dänemark unter der Rubrik „Ausland" gegeben.

Flensburg, 22. Februar. Die „Flensburger Ztg." schreibt: Es heißt hier, daß in der verflossenen Nacht von mehreren Personen der Versuch gemacht worden ist, das Löwenmonument zu zerstören. Dieselben sollen jedoch bei ihrer Arbeit entdeckt und mit ihren Geräthschaften von einer Patrouille in Gewahrsam gebracht sein.

— Aus Flensburg wird berichtet, daß dort am 20. der Polizeimeister Hammerich von Hadersleben gefänglich eingebracht wurde; derselbe, der Vater des entlassenen Polizeimeisters von Flensburg, soll mit den Dänen noch einige Zeit nach dem Einrücken der Alliirten in regem Verkehr gestanden haben.

— Den „Hamb. Nachr." schreibt man aus dem Herzogthum Schleswig, 23. Februar: Einen bedeutenden Schritt weiter für die altgesetzliche Ordnung unseres Beamtenwesens bahnt folgende Verordnung an, wenn dieselbe auch keine rückwirkende Kraft in sich trägt. Sie lautet:

„Die oberste Civilbehörde für das Herzogthum Schleswig verordnet hierdurch Folgendes:

1) Die Bekanntmachung des damaligen außerordentlichen Regierungs-Kommissars für das Herzogthum Schleswig vom 25. November 1850, durch welche die bis dahin bestehenden Gesetze über die Verpflichtung zu einem zweijährigen Studium auf der Universität zu Kiel als hinfällig erklärt und außer Kraft gesetzt worden sind, wird hierdurch aufgehoben. 2) Die durch Verordnung vom 1. Februar 1768 und das Reskript vom 21. September 1774 begründete Forderung: „daß alle sich den Studien widmenden Unterthanen aus dem Herzogthum Schleswig zwei volle Jahre zu Kiel studiren oder gewärtigen sollen, daß sie zu keiner Beförderung im Herzogthum weder in civilibus noch ecclesiasticis Hoffnung haben sollen", tritt von jetzt ab wieder in Kraft. 3) Für jede definitive Anstellung in einem weltlichen oder geistlichen Amte des Herzogthums Schleswig, für welches die Befähigung nur durch Universitätsstudien erlangt werden kann, ist der Nachweis eines zweijährigen Studiums auf der Universität fortan Bedingung. 4) Die Regulirung des Unterrichts in den höheren Schulen, welche durch die Bestimmung ad 2 nothwendig wird, bleibt besonderer Verordnung vorbehalten.

Flensburg, 20. Februar 1864.

(gez.) Frhr. v. Zedlitz. Graf Revertera.

Was die in dem vierten Passus berührte Regelung des Unterrichts in den höheren Schulen betrifft, so höre ich, daß Dr. Lübker, ehemaliger Rektor der schleswiger Domschule, der jetzt wieder als solcher fungirt, mit der Ordnung des gesammten Gelehrtenschulwesens im Herzogthum Schleswig beauftragt worden ist. Die schleswiger Domschule ist jetzt die einzige Gelehrtenschule des Herzogthums, in welcher unterrichtet wird. Die Schulen in Hadersleben und Flensburg sind geschlossen.

Wyck auf Föhr, 17. Februar. Heute wurde hier, nachdem die dänischen Beamten verjagt, der Herzog Friedrich VIII. feierlich proklamirt.

— Den „A. N." wird geschrieben: Zuverlässig ist die Kunde, daß der bekannte Dichter Theodor Strom, früher von 1843 bis 1852 Advokat in Husum, gegenwärtig preußischer Kreisrichter in Heiligenstadt, zum Landvogt des Amtes Husum durch die Eingesessenen mit Genehmigung des Oberbeamten Herrn Thomsen-Oldensworth ernannt ist. Herr Strom hat die Annahme des Amtes zugesagt, wenn er in geeigneter Weise durch das preußische Justizministerium von seinen jetzigen Amtspflichten entbunden werden wird.

Kiel, 21. Februar. Vor unserer Bucht kreuzen die dänischen Kriegsschiffe Schraubenkorvette „Thor" und Panzerschooner „Esbern Snare", doch halten sie sich, seit Friedrichsort besetzt und mit schweren Geschützen armirt ist, in gehöriger Entfernung. Eine Landung hat dort oder in der Umgegend nicht stattgefunden. Das Gerücht von einer solchen wird seinen Ursprung darin haben, daß in einer der letzten Nächte von Friedrichsort aus eine Abtheilung detachirt ward, um eine bei Bülk stehende Allarm-Kanone wegzuholen. (Alt. M.)

Kiel, 22. Februar. Heute waren wiederum drei Deputationen aus dem nördlichen Schleswig bei dem Herzog Friedrich, nämlich aus dem Flecken und Kirchspiel Hoyer, aus Lygumkloster und aus der Tonder-Harde. (H. N.)

Eckernförde, 22. Februar. In der nächsten Zeit wird eine Massen-Deputation aus dem Herzogthum Schleswig an den Herzog nach Kiel abgehen. Von je 400 Einwohnern des Herzogthums soll einer zur Deputation ernannt werden. Unsere Stadt wird morgen 10 Personen zu der Deputation erwählen. — Auf die Nachricht, daß es im Eckernförder Lazareth sehr an weichen Unterlagen, Federkissen 2c. für die verwundeten Krieger mangele, unternahmen es gestern zwei Damen eines Meierhofes des Gutes Ludwigsburg in einem Ackerwagen bei ihren Mitbewohnern des Gutes herumzufahren, um solche Artikel einzusammeln, und hatten sie die große Freude, ihre Erwartungen übertroffen zu sehen. Mit sehr wenigen Ausnahmen trugen alle Familien, bei denen angeklopft wurde, auch die weniger begüterten, gern und freudig zur Sammlung bei, und kam heute schon ein gefüllter Ackerwagen hier an.

Hamburg, 23. Februar. Einige öſtreichische Adlige, die Fürsten Adolph Schwarzenberg, Kinsky, Arthur Rohan und Graf Jaroslav Sternberg, haben sich bekanntlich in der Absicht, 500 östreichische Verwundete auf ihren eigenen und den Gütern einiger anderer östreichischer Standesherren unterzubringen, auf den Kriegsschauplatz begeben. Leider konnten sie ihre Absicht nicht vollständig ausführen, da lange nicht so viele Verwundete transportabel waren. Die Transportabeln, 161 an der Zahl, kamen gestern Nachmittag um 3 Uhr mit der Altonaer-Kieler Eisenbahn an, und zwar 84 aus Schleswig, 45 aus Rendsburg und 32 aus Neumünster, darunter 30 Schwerverwundete. Dieselben sind begleitet von 10 auf Befehl des Kaisers von Oestreich beigegebenen Militärärzten, einem Lieutenant und 10 Mann Sanitätstruppen. Am Bahnhofe waren zu ihrem Empfange die genannten Fürsten anwesend, ferner einige Herren vom hiesigen Komité zur Pflege von Verwundeten und Kranken. Den Verwundeten wird während ihres Aufenthaltes hier, der bis zum Donnerstag Morgen währen soll, die sorgsamste Pflege zu Theil werden. Das Komité zur Pflege von Verwundeten und Kranken, das die Sorge für diesen Aufenthalt ganz übernommen hat, erfüllt dadurch eben so sehr ein Gebot der Humanität, wie eine Ehrenpflicht Hamburgs. (H. N.)

Von der Elbe, 22. Februar. Die vorgestern erfolgte Beschlagnahme des dänischen Oberpostamts in Hamburg ist einzig und allein den Bestrebungen der herzoglich holsteinschen Regierung in Kiel zu verdanken, welche letztere sich dem hamburgischen Senate gegenüber auf das geschichtliche Faktum berief, daß die Gerechtigkeit zur Gründung des Post-Instituts in Hamburg nicht dem Könige von Dänemark, sondern dem in Holstein regierenden Grafen von Schaumburg eingeräumt, und die Uebertragung dieses Vorrechtes auf die dänische Krone von dieser im Laufe der Zeit eigenmächtiger Weise selbst ausgeführt wurde. Die dänischen Postangestellten in Hamburg tragen jetzt statt der gewohnten Uniform Civilkleider und sollen die wirklichen Beamten im Laufe der nächsten Tage dem hamburgischen Senat den Diensteid leisten.

Hadersleben, Dienstag 23. Februar, Abends. Zwischen den dänischen Vorposten und der ihnen bei Gudsoe gegenüberstehenden preußischen Garde finden fortwährend kleine Plänkeleien statt. Die Besatzung Fridericias besteht aus 6000 Mann, darunter viele Schleswiger. Kommandant derselben ist Steinmann.

Rendsburg, Mittwoch 24. Februar. Vorgestern fand in Hadersleben bei den Brigaden Gondrecourt und Nostiz eine große Medaillenvertheilung statt. Prinz Albrecht von Preußen heftete selbst den östreichischen Truppen die Dekoration an. Der Herzog von Mecklenburg hat für die Truppen welche sich in dem Treffen bei Oeversee ausgezeichnet haben, zwanzig Orden eingesandt.

Der östreichische Feldtelegraph ist in Hadersleben, Simmerstedt, Frörup und Flensburg eingerichtet und wird morgen nach Rendsburg weiter geführt werden.

Kopenhagen, Dienstag 23. Februar, Abends. Die Regierung macht bekannt, daß zwölf östreichische Kriegsschiffe beordert seien, im Mittelmeer und im Kanal auf dänische Schiffe zu kreuzen.

Großbritannien und Irland.

London, 22. Februar. Die „Times" räth heute ihren Landsleuten, sich nicht zu tief in die deutsch-dänischen Händel einzulassen, da es ja doch den Anschein habe, als solle England von den übrigen Mächten im Stiche gelassen werden. Sie schiebt Frankreich, Rußland und Schweden vor, und hetzt diese Länder recht herzhaft gegen die deutschen Großmächte, während sie selbst jenen würdevollen Muth bewahrt, der des Vorsichtigen Zierde ist.

London, 24. Februar, Vormittags. [Telegr.] Die „Times" enthält eine telegraphische Depesche aus Wien von gestern des Inhalts, daß Oestreich und Preußen die von England gemachten Vorschläge in Betreff einer Konferenz annehmen; weiteres Vorrücken in Jütland werde kontremandirt werden. — In der Nachtsitzung des Unterhauses beantragt Fitzgerald (Unterstaatssekretär des Auswärtigen unter Derby) Vorlegung der gesammten Akten über die Beschlagnahme verdächtiger Panzerschiffe. Der Antrag wird mit 178 gegen 153 Stimmen verworfen, nach einer längeren Debatte, in der die Regierung erklärte, es sei unstatthaft, die Akten eines noch vor den Gerichten schwebenden Rechtsfalls vorzulegen, dagegen sei sie bereit, die betreffende diplomatische Korrespondenz mitzutheilen. — Lord Palmerston leidet in Folge einer Erkältung an der Gicht.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Der Erzherzog Maximilian und die Erzherzogin Charlotte sind heute in Brüssel eingetroffen. Im Gefolge Ihrer kaiserlichen Hoheiten befinden sich die zur Oberhofmeisterin der zukünftigen Kaiserin ernannte Gräfin Zichy v. Vasonykeo, deren Gemahl Ober-Hofmeister des zukünftigen Kaisers ist, ferner Baron Pont, des Erzherzogs ehemaliger Kanzleichef in Mailand, Fregattenkapitän Graf Bombelles und Marquis Corio. Zum nächsten Donnerstage werden die hohen Reisenden in Paris erwartet, wo der Pavillon Marsan für sie in Bereitschaft gesetzt ist. Das „Mémorial Diqlomatique" meldet weiter, die ganze Reise werde inkognito gemacht, weil der Erzherzog erst nach dem officiellen Empfange der mexikanischen Deputation die Regierung antreten soll. Uebrigens will der Erzherzog durch seine Reise nach Paris nicht einzig einen Akt der Courtoisie gegen den Tuilerieenhof erfüllen, sondern auch gleichzeitig mit dem Kaiser über das zukünftige Regierungsprogramm sich aufs Vollständigste einigen. Er wird also seinen Aufenthalt in Paris ausschließlich den Staatsgeschäften widmen. Wenn nichts dazwischen tritt, wird er nebst Gemahlin nach England gehen, um gleichzeitig mit dem Könige der Belgier der Taufe des Herzogs von Cornwallis zu Windsor beizuwohnen. Von England kehren Beide nach Wien zurück, wo der officielle Empfang der mexikanischen Deputation stattfinden und hierauf der Regierungsantritt Maximilian's I. feierlich verkündigt werden wird. Der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich, so wie die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses werden das neue Herrscherpaar bis nach Triest geleiten, wo dasselbe sich auf der östreichischen Fregatte „Elisabeth" einschiffen und bevor es Europa verläßt, in Civita-Vecchia anlegen wird, um sich in Rom den Segen des heiligen Vaters zu erbitten. — Fünfund-

zwanzig in Frankreich internirte mexikanische Officiere sind auf Fürbitte des Erzherzogs Maximilian wieder in Freiheit gesetzt worden.

Spanien.

Madrid, 22. Februar. Die amtliche Zeitung meldet, daß General Gandara an Stelle des Generals Vargos zum Generalkapitän von San Domingo und Befehlshaber des dortigen Okkupationskorps ernannt worden.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. Februar. [Reformen; Wahlen.] Ueber die Reformen verlautet, daß das Inslebentreten der neuen Provinzial-Institutionen in den Herbstmonaten zu erwarten ist. Von der Justiz-Reorganisation ist nichts Neues zu melden. Der neue Preß-Gesetzentwurf soll dem Reichsrathe vorgelegt werden. Die Adelswahlen erregen gegenwärtig geringes Interesse, da ihre Wichtigkeit im Vergleich zu den bevorstehenden Wahlen zu den künftigen Provinzialvertretungen natürlicher Weise sehr verliert. Mehr Beachtung widmet man den immer häufiger werdenden Beispielen, daß Magnaten und große Grundbesitzer zu „Häuptern“ von städtischen und Landgemeinden gewählt werden. Man erblickt hierin einen Beweis, daß die durch die neuen Gesetze so eingeschränkten Privilegien des Adels und der Gutsherrlichkeit in vielen Fällen wahrhaft würdigen Persönlichkeiten zu Gute gekommen waren. Andererseits wird es manchen adlichen Kreisen noch immer schwer, sich in die neue Zeit zu finden. Die aus Adligen bestehende agronomische Gesellschaft von Zarskoje-Selo hat einen von dem Marschall Platonoff zur Aufnahme vorgeschlagenen bäuerlichen Gutsbesitzer, der als Landwirth wohlverdienten Ruf genießt, mit großer Majorität von ihrer Schwelle abgewiesen. (Schl. Z.)

* Kujawien, 20. Februar. Der Insurgenten-Rittmeister Szukalski hat an den Kommandeur der Truppen des Brzesczc-Kujawier-Kreises folgenden Rapport erstattet: In Gemäßheit des mir ertheilten Befehls habe ich am 15. d. M. die Eisenbahn zwischen den Stationen Kowal und Wloclawek zwei Mal durchbrochen und zwar durch Wegnahme von 16 Schienen, Aufreißen der Schwellen und Durchgrabung der Aufschüttung, alsdann habe ich in der Richtung auf Wloclawek die telegraphische Verbindung zerstört. Um 9 Uhr Morgens alamirte ich die russische Besatzung in Wloclawek. (Alsdann erwähnt der Bericht der Ausführung eines Auftrages im Walde in der Nähe von Brzeszcz — worüber unsere Quelle nichts Näheres ergiebt). Gegen 12 Uhr Mittags wurde ich von den Russen verfolgt, die von drei Seiten anrückten, ich vermied aber Angesichts der bedeutenden Uebermacht ein Zusammentreffen. Indem ich eine Wendung machte, fiel einem meiner Offiziere (Fligarski) das Pferd, und er war sogleich von Kosaken umgeben. Ich chargirte, um den Kollegen zu retten, aber er war sogleich niedergehauen und ich verlor zwei Offiziere. Die Russen verloren 8 Todte und einige Verwundete. Da ich weiter nicht verfolgt wurde, so gelang es mir, eine sichere Zuflucht zu finden.

Warschau, 21. Februar. [Zur Klosterräumung; ein militärischer Civilgouverneur; das Kadettenkorps in Wilna.] Die Räumung der zu Gefängnissen bestimmten Klöster scheint suspendirt zu sein. Wenigstens ist der Geistlichkeit des Klosters zum heil. Kreuz die Nachricht zugekommen, daß der Befehl zur Räumung ihrer Gebäude zurückgenommen ist. — Der neue Civilgouverneur, General Roznow, verschärft die Aufsicht über seine Unterbeamten immer mehr; wenn ein Beamter während der Amtsstunden (von 9 bis 3 Uhr) das Bureau verläßt, so soll er über den Zweck und die Dauer seiner Abwesenheit einen schriftlichen Vermerk zurücklassen. Daß der Herr General seine Censur auf Bart und Haarwuchs ausdehnt, bestätigt sich. — Aus Wilna wird die vollständige Schließung des Alexander-Kadettenkorps gemeldet, nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz aller Vorsichtsmaaßregeln der revolutionäre Geist in das Institut Eingang fand. Das Archiv der Anstalt ist an die Gubernialregierung in Wilna abgeliefert worden. (Schl. Ztg.)

Warschau, 21. Februar. Vor einigen Tagen ist 5 Meilen von Warschau auf Lublin zu ein Gefecht vorgefallen, in welchem der Major Zankisow mit seinen Kubanischen Kosaken eine etwa 120 Mann starke Insurgentenbande zu Fuß und zu Pferde vernichtete. Nähere Details werden erwartet. Ein bei diesem Gefecht schwer verwundeter und hier an seinen Wunden gestorbener Unteroffizier wurde vorgestern mit Musik und allen militärischen Ehren feierlichst auf dem griechischen Kirchhofe bei Wola beerdigt, was seit langer Zeit nicht mehr vorgekommen war. — Von den ganz kürzlich aus dem Posenschen nach dem Kalischer und Wloclaweker Kreise herübergekommenen Organisatoren neuer Banden, Mituszynski und Kopernicki, wurde der Erstere, bevor sie noch eine Bande zu sammeln vermochten, gefangen genommen; Kopernicki dagegen ist unverrichteter Sache über die Grenze zurückgekehrt. — In der jüngsten Zeit sind wieder mehrere Gefechte bei Jendrzejow im südlichen Theil und bei Maluszyn und Wloszczowa im westlichen, und bei Opoczno im östlichen Theil des Radomer Gouvernements, gegen die Banden unter Belard, Wagner, Gorski, Piwnicki und andere vorgfallen. Bei allen diesen Gefechten, zusammen 8, beträgt der Verlust der Insurgenten an Todten, Gefangene und Verwundeten 132 Mann, d. h. da die Stärke der gesammten obigen verschiedenen Abtheilungen auf etwa 500 Insurgenten angegeben wird, ungefähr den vierten Theil. — Die Banden, welche sich früher im Lublinschen koncentrirt hatten, haben sich, stark verfolgt, nun einzeln wieder nach dem Radomschen gezogen und die Truppen sind hinter ihnen her, um sie dort aufzutreiben. Diese Art, die Aufregung zu erhalten, kann noch lange dauern, wird aber bei der Stimmung der Bauern gegen den Aufstand auch zum Frühjahr weiter keinen Erfolg haben. (Ostf.-Z.)

— Aus Warschau vom 21. Febr. wird der „Bresl. Ztg.“ geschrieben: Es circuliren hier Gerüchte eigener Art und werden so vielseitig vernommen, daß ich mich veranlaßt sehe, solche zu berichten. Es heißt nämlich, daß russisches Militär (man spricht von einem Armeekorps, d. h. 60,000 Mann) an die preußische Grenze marschirt, um im geeigneten Moment in Preußen einzurücken. Dies geschieht, so wird hinzugefügt, im Einverständniß mit der preußischen Regierung, und ist hierbei die Eventualität eines auswärtigen großen Krieges ins Auge gefaßt. Ich enthalte mich jedes Urtheils über dieses Gerücht, füge aber die Mittheilung hinzu, daß gegenwärtig bei General Berg fortwährend Kriegsrath gehalten wird, zu dem die Oberkommandeure der verschiedenen Militärabtheilungen aus dem ganzen Königreich hier versammelt sind, und daß einer der höchsten Beamten des Kriegsministeriums, General Kaufmann, aus Petersburg hierher gekommen ist. Man hört auch, daß die Aufstellung von 4 Armeekorps an verschiedenen Orten des Königreichs beschlossen ist, welche, immer engere Kreise ziehend, die Insurgenten so zusammendrängen und umzingeln sollen, daß sie schließlich mit einem Schlage aufgehoben werden können. Indessen ist kaum glaublich, daß zur bloßen Besiegung der Insurrektion die so ernsten Berathungen des Kriegsrathes gepflogen werden, und scheinen diese, sowie die Thatsache, daß neue russische Regimenter im Anzuge sind, darauf hinzudeuten, daß größere auswärtige Operationen in Aussicht stehen. Auch sind die Bauten nicht zu vergessen, mit denen, wie schon gemeldet, die Citadelle verstärkt wird, und die Beschleunigung, mit der man die Vollendung der festen Weichselbrücke betreibt. — Von den zur Internirung nach Rußland Verschickten treffen dieser Tage 80 Personen hier ein, die von den Kriegsgerichten zu neuen Vernehmungen requirirt sind, die durch die neuesten Entdeckungen und Enthüllungen veranlaßt werden.

Von der polnischen Grenze, 22. Februar. Aus allen Gegenden Rußlands gehen noch immer russische Beamte nach den Litthauschen Gouvernements, um die Stellen der wegen ihrer Unzuverlässigkeit und zum Theil wegen offenen Verraths entlassenen polnischen Beamten einzunehmen. Sämmtliche Stellen der Friedens-, Untersuchungs- und Kreisrichter, sowie der Kreischefs (Landräthe), sind bereits ausschließlich mit Russen besetzt, so daß die Zahl der russischen Beamten in den Gouvernements Wilna, Grodno und Kowno, in denen früher fast nur polnische Beamte angestellt waren, in letzter Zeit bis auf 1200 gestiegen ist. Alle diese neuen Beamten sprechen wenig oder gar nicht Polnisch. Ihr amtlicher Verkehr mit dem polnischen Publikum in den Städten wird meist durch amtlich angestellte Dolmetscher vermittelt. — Die Lemberger „Gazeta narodowa“ veröffentlicht einen Brief des bekannten, von der Nationalregierung zum General beförderten ehemaligen französischen Sergeanten Rochebrun, in welchem derselbe die ihm wegen der verunglückten Expedition nach Wolhynien gemachten Vorwürfe zu widerlegen sucht und es bedauert, daß er in Folge der von der Nationalregierung erhaltenen Entlassung genöthigt sei, eine Sache zu verlassen, „für die er gern seinen letzten Blutstropfen vergossen hätte.“ — Im Lublinschen fand am 7. d. M. bei dem Dorfe Sucha Wola ein Gefecht statt, in welchem eine von Jagmin geführte polnische Reiterabtheilung größtentheils aufgerieben wurde. Dasselbe Schicksal hatte am 14. d. M. eine uniformirte kleine Insurgentenabtheilung bei der Stadt Mlawa im Plockischen. Diese Abtheilung bestand größtentheils aus polnischen Westpreußen. Bemerkenswerth ist, daß auch jetzt noch mindestens $^2/_3$ der Insurgenten Ausländer sind, und zwar meist Polen aus dem östreichischen und preußischen Antheil. — Um sich der Treue der noch im Königreich Polen fungirenden polnischen Beamten möglichst zu versichern, läßt die russische Regierung von denselben jetzt gedruckte Reverse unterzeichnen, in denen sie ihren dem Kaiser geleisteten Eid der Treue feierlichst erneuern. — Vor einigen Tagen war in Warschau am schwarzen Brett der Universität das Namensverzeichniß derjenigen Studenten angeschlagen, welche beim Statthalter Grafen Berg auf dem Balle gewesen waren. Hinzugefügt war die Verrufserklärung dieser Studenten und die ernste Warnung, mit ihnen irgend einen Verkehr zu unterhalten. — In Kiew wurde am 8. d. M. der Gutsbesitzer Romuald Olzanski wegen Betheiligung am Aufstande kriegsrechtlich erschossen. Derselbe hat eine Wittwe und sechs unversorgte Kinder hinterlassen, die ohne Existenzmittel sind, weil das Vermögen der Familie von der Regierung konfiscirt ist. (Ostf. Z.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 25. Februar. Am nächsten Sonnabend den 27. d. M. Nachmittags um 5 Uhr findet auf den Antrag einiger Stadtverordneten eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt, in welcher die wichtige Wahl eines Beigeordneten vorgenommen werden soll. Es wird ein jeder Stadtverordneter sich verpflichtet fühlen, der Sitzung beizuwohnen.

— Den in der gestrigen Zeitung unter Posen in dem „Memoire“ mitgetheilten Raubanfall verlegt eine Korrespondenz der Bromb. patr. Ztg. aus Mogilno vom 20. d. M. nach dem Orte Renkawczym, zwei Meilen östlich von Trzemeßno, und erzählt denselben ähnlich, wie er im „Memoire“ erzählt ist.

B. — [Naturwissenschaftlicher Verein für die Provinz Posen.] Mittwoch, 23. Februar: Vortrag des Herrn Direktors Dr. Barth im Saale der Luisenschule. Der Vortragende sprach zuerst von der Naturbeobachtung und dem aus derselben entspringenden Genusse im Allgemeinen und dann über Himmelsbeobachtung im Besonderen. Die aufrechte Stellung des Menschen sei nicht nur blos Symbol der überirdischen Bestimmung des Menschen, enthalte vielmehr auch eine Aufforderung, die himmlischen Dinge zu erforschen. Am Himmel sei kein Theil abgeschlossen, abgegrenzt oder in Besitz genommen. Die Himmelsbeobachtung sei daher wie jede andere als Allgemeingut jedem Menschen dargeboten (denn die Sonne Homers leuchtet auch uns) und werde doch zumal von Städtebewohnern immer seltener benutzt. Er habe es sich daher zur Aufgabe gestellt, zu derselben in diesem Vereine anzuregen, wolle aber heute den Blick nicht in die Weiten der Schöpfung richten, sondern nur auf die nächste Umgebung leiten.

Der Mond giebt der Erde unter den nächsten mondlosen Planeten eine bevorzugte und unter allen eine Ausnahmestellung, indem die Differenz der Massen der übrigen Monde zu ihren Planeten eine viel geringere sei. Die Erde wird dadurch ein Doppelstern, dessen Schwerpunkt mit veränderlicher Lage zwar noch in dem Erdkörper, aber näher der Oberfläche als dem Mittelpunkte liegt. Die Entfernung des Mondes beträgt nur 51,500 Meilen. Man würde den Mond von der Erde aus per Eisenbahn mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen in der Stunde in 540 Tagen erreichen, per Luftballon, getragen vom Sturm in vielleicht 136 Tagen. Es wurden darauf die Gründe entwickelt, die den Menschen verhindern würden, den Mond jemals zu betreten; man werde sich deshalb bei einer Erforschung stets auf das Fernrohr und die Berechnung beschränken müssen. Die abnehmende Dichtigkeit der Luft würde dem Menschen das Athmen nicht mehr gestatten; bald würde man in eine luftlose Region gelangen; und zuletzt, wenn man in dem Bereich der Mond-Anziehung geriethe, mit furchtbarer Gewalt nach ihm hingerissen werden.

Nie und nimmer wird daher eines Menschen Fuß den Mond betreten, wir müssen uns mit der Beobachtung aus der Ferne begnügen. Es wurde darauf genau betrachtet, was bereits das unbewaffnete Auge, in Bezug auf die Mondbewegung (Mondbahn) giebt, und die Veränderung der verschiedenen Mondphasen an dazu eingerichteten Kugeln anschaulich dargestellt. Der Mond rückt an jedem Tage von Westen nach Osten 12° am Himmel fort und vollendet seinen Umlauf von Vollmond zu Vollmond in 29 Tagen 12 Stunden 44 Minuten 3 Sekunden; dieser Umlauf wird der synodische genannt. Aus demselben wurde der wirkliche oder siderische Umlauf, der um den dreizehnten Theil der Erdbahn, welchen die Erde während eines Monats zurückgelegt hat, kleiner ist. Er beträgt daher nur 27 Tage 7 Stunden 43 Minuten 11 Sekunden. Von ihm ist der tropische Umlauf vom Aequinoktialpunkte bis zum Aequinoktialpunkte verschieden. Daneben wurde noch von dem anomalistischen Umlaufe von Periphäum (Erdnähe) zu demselben und von dem draconistischen Umlaufe, d. h. von dem Umlauf des Mondes, vom aufsteigenden Knoten bis zu demselben hin gesprochen. Alle die angegebenen Angaben erweisen sich jedoch als veränderlich, wenn man die von den Chaldäern auf uns gekommenen Beobachtungen der Voll- und Neumonde, durch welche uns nunmehr 30,000 Mondumläufe bekannt sind, vergleicht, deren Resultat ist: Sämmtliche Perioden waren in früherer Zeit länger, d. h. der Mond war früher der Erde ferner, und nähert sich auch jetzt noch immer mehr derselben.

Ungleich schwieriger ist es, den Ort des Mondes in seiner Bahn, die er mit sehr ungleicher Geschwindigkeit durchläuft, für eine bestimmte Zeit zu bestimmen. Hauptgrund der verschiedenen Unregelmäßigkeiten, von denen Hansen über Hundert anführt, ist die verschiedene Anziehung, welche die Sonne in den verschiedenen Punkten der Mondbahn auf Erde und Mond ausübt. Genauer betrachtet, durch Zeichnungen und Rechnungen erläutert, wurde die Evection (Verlangsamung des Mondlaufs bei Voll- und Neumond), die Variation, die jährliche Gleichung.

Die Entfernung des Mondes wird, wie eine Zeichnung erläutert, durch Messung der Parallaxe gefunden. Dieselbe wurde im Jahre 1752 von Lalande, der in Berlin, und Lacaille, der am Kap der guten Hoffnung beobachtete, zu 57′ 2″ gefunden, welche die obige Angabe von 51,509 Meilen Entfernung liefert. Hat man die Entfernung des Mondes, so kann man aus dem scheinbaren Durchmesser auch die wirkliche Größe des Mondes berechnen. Der Durchmesser beträgt 648 Meilen, das ist die größte Länge Asiens, der Flächeninhalt 688,635 □Meilen, oder $^1/_{13}$ Theil der Fläche der Erde, etwa die Größe Amerika's, der Inhalt 53,735,000 Kubik-Meilen, d. i. $^1/_{49}$ Theil des Erdinhalts, der aus eines sechs Meilen dicken Schale unserer Erde an ihrer Oberfläche gebildet werden könnte.

Aus der Veränderung des scheinbaren Durchmessers des Mondes, der durch Mikrometermessungen bestimmt werden kann, läßt sich nun auch die verschiedene Entfernung des Mondes von der Erde berechnen.

Der Mond hat keine Abplattung an den Polen, nur eine Verlängerung seines Durchmessers nach der der Erde zugekehrten Seite; denn er kehrt immer ein und dieselbe Seite der Erde zu, d. h. er rotirt in derselben Zeit, in welcher er den Lauf um die Erde vollendet. Kleine Schwankungen, die uns höchstens 7° von der uns abgekehrten Mondseite zu Gesichte bringen, nennt man Vibrationen, und unterscheidet dieselben in Bezug auf die Länge und Breite.

Darauf wurde eine genauere Beschreibung der stets ziemlich gleichen Tage und Nächte auf dem Monde gegeben. Jeder Punkt des Mondes hat in mittlerer Angabe die Sonne 14 Tagen 18 Stunden 22 Minuten lang über seinem Horizont. Einzelne Gegenden bleiben stets im Schatten hoher Gebirge, dagegen haben einzelne hohe Bergspitzen an den Polen ewigen Sonnenschein. Es wurden darauf die Messungen der Höhe der Mondberge theils aus dem Schatten, theils aus der Entfernung der beleuchteten Gipfel von der Lichtgrenze durch Zeichnungen erläutert. Der Mond hat keine Atmosphäre und kein Wasser, wie erwiesen wurde, darum sind die Schatten auf dem Monde tiefdunkel, und der Tag würde, für unsere Augen ganz unerträglich, mit Blitzesschnelle nach tiefdunkler Nacht anbrechen, wenn der sehr allmälig stattfindende Sonnenaufgang nicht eine geringe Milderung hervorbrächte. Der Durchgang der Sonne durch den Meridian des Mondortes dauert 68 Minuten, bei uns nur 2¼ Minuten. Der Himmel erscheint vom Monde aus nicht blau, sondern schwarz, wahrscheinlich sieht man auch am Tage die Sterne leuchten.

Die Nächte auf dem Monde sind auf der uns zugekehrten Halbkugel und auf der jenseitigen sehr verschieden. Die uns zugekehrte Seite hat stets die Erde über sich, welche mit vierzehnmal größerer Scheibe dem Monde leuchtet, wie dieser der Erde. Das Licht der Vollerde ist so stark, daß es uns die ganze Mondfläche gleich nach dem Neumonde in grauem Lichte (Sonnenlicht reflektirt von der Erde) erkennbar macht. Die Erde bildet eine sehr genaue Uhr für den Mond, ihre einmalige Umdrehung, die sich während einer Mondnacht vierzehnmal wiederholt, giebt die Hauptabschnitte; die kleineren Eintheilungen werden bezeichnet durch das Sichtbarwerden der verschiedenen Kontinente oder Oceane, denn mit unseren Augen würden wir vom Monde die Insel Korsika noch genau erkennen können.

Da die Masse des Mondes nur $^1/_{81}$ der Erdmasse beträgt, so ist die Dichtigkeit des Mondes, verglichen mit der Erde, im Ganzen $^3/_5$, mit der des Wassers $3^2/_5$. Die Schwere auf dem Monde ist sechs Mal geringer, der Fall in der ersten Sekunde beträgt nur 6″; ein Sekunden-Pendel hat nur die Länge von 6 Zoll. Daraus ergiebt sich, daß ein Centner auf dem Monde nur $16^2/_3$ Pfund schwer ist, und ein Sprung auf demselben 60 Fuß tief hinunter nicht mehr Gefahr verursacht, als auf der Erde 10 Fuß hinab.

Darauf wurde von der physischen Beschaffenheit des Mondes geredet, und dabei von den Entdeckungen des Hevelius, Rinioli, Cassini, Lohrmann, Mädler und Schmidt gesprochen. Daß die dunklen Flecken auf dem Monde kein Wasser seien, sagt schon Hevelius, der ihnen den Namen Meere (Meer der Heiterkeit, Stille u. s. w.) gab. Die Eintheilung der Erhöhungen in Wallebenen, große und kleine Krater, Röllen, Kettengebirge und einzelne Berge wurde von einer durch Lithographie vervielfältigten und unter die Zuhörer vertheilten Abbildung einer Mondlandschaft in der Nähe des Tycho beim Untergange der Sonne erläutert. Schließlich sprach der Vortragende die wissenschaftlich begründete Ansicht aus, daß man die Forschung verlassen und sich völlig in das Reich der Phantasie begeben müsse, wenn man irgend etwas von Bewohnern des Mondes mittheilen wolle, man sogar die Hoffnung aufgeben müsse, jemals irgend welche Kenntniß von ihnen zu haben. Am Schluß trug der Vortragende eine auf wissenschaftliche Forschung begründete Ansicht der Erde am Tage und in der Nacht vor, wie sie einem menschlichen Auge, wenn sich dasselbe auf dem Monde befände, erscheinen müßte. Er folgte dabei den Ausführungen des verdienten Mondbeobachters Julius Schmidt.

Der Vortrag wurde durch vielfache Veranschaulichungsmittel erläutert und verdeutlicht, namentlich auch durch eine plastisch dargestellte Mondoberfläche, angefertigt durch den Hrn. Dr. Brüllow. Die zahlreiche, namentlich auch aus Damen bestehende Zuhörerschaft folgte dem interessanten Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit.

k Buk, 22. Februar. [Aufsuchen verborgener Waffen.] Am 17. u. 18. d. M. hat der Herr Kreislandrath von Saher mit 3 Gensdarmen auf dem, dem flüchtigen Grafen von Dzialinski zu Kurnik gehörigen Gute Granowo, diesseitigen Polizeidistrikts, welches der Pächter desselben, v. Sw., vor Ablauf der Pachtperiode im Dezember v. J. heimlich verlassen hat, eine umfangreiche Revision aller Gebäude und Durchsuchung des Waldes, welcher stellenweise durchgraben wurde — in der Vermuthung, Waffen, die dort verborgen sein sollten, aufzufinden — abgehalten; welchen Erfolg diese Revision hatte, ist bisher unbekannt.

w Borek, 24. Februar. In unserer Nähe, dem Wlosciejewker Haulande, ist dieser Tage die am Nervenfieber und an den Pocken schwer kranke Frau eines Holzregimenters, während sie ohne Aufsicht in ihrer Wohnung verschlossen sich befand, aus dem Bette und nächstdem aus dem Fenster gesprungen und in der Fieberhitze davon gegangen, ohne daß bisher ihr Verbleib zu ermitteln gewesen. Man vermuthet, daß sie in einem bewußtlosen Zustande an ihr Leben selbst Hand angelegt habe.

Vermischtes.

* Saargemünd, 14. Februar. Am letzten Sonntag befanden sich beim Abendgottesdienst in der festlich mit Gas erleuchteten Kirche ungefähr 700 Personen. Um den Chor herum waren 24 Glaskugeln angebracht, welche mit Wasser angefüllt waren und sich vor je einer Gasflamme befanden. Bei einer dieser Kugeln war — wahrscheinlich aus Unvorsichtigkeit des Sakristans — der abschließende Korkpfropfen nicht gut eingesteckt, so daß dieser herausfiel und das Wasser ausfloß. In Folge dieses an und für sich so unschuldigen Vorfalls, d. h. in Folge des Geräusches des etwa 7′ hoch heruntergefallenen Wassers, ergriff die jeden Augenblick eine Gasexplosion fürchtende andächtige Menge ein solch panischer Schrecken, daß sie, ungeachtet der durch die Chorschelle unterstützten, zum Dableiben mahnenden Aufforderung des Pastors, mit Ungestüm Alles niederwerfend, der Hauptthüre zuströmte. Vor derselben natürlich entstand eine Stockung, so daß die Menschen bis zu 5 Schichten aufeinanderlagen. Daß dabei nicht unbedeutende Verwundungen und Verluste vorfielen, ist begeiflich; leider ist vorgestern ein 86jähriger Mann, dem die Schulter verrenkt und die Brust zerdrückt wurde, gestorben, und noch liegt eine Frau, die stark getreten wurde, sehr gefährlich darnieder, von verlornen Schirmen, Hauben, Röcken und Schuhen nicht zu reden. (Karlsr. Z.)

* London, 22. Februar. Diesen Morgen sind fünf Matrosen von dem Schiffe „Flowery Land“, welche am 10. Sept. v. J. innerhalb des Bereiches der Jurisdiktion der britischen Admiralität auf hoher See den Kapitän und den Steuermann ihres Schiffes und des Kapitäns Bruder ermordet hatten, vor dem Gefängnisse Newgate gehängt worden; eine ungeheure Volksmenge, zwischen 30—40,000, hatte sich hinzugedrängt, um Zeuge der Hinrichtung zu sein. Die angrenzenden Straßen waren bereits gestern Abend gegen 10 Uhr vollgepfropft von Leuten, welche für den Preis einer kalten Nacht im Freien sich den unglücklichen Anblick erzwangen. Die Verbrecher waren sämmtlich aus Manilla, mit Ausnahme eines Levantiners. Verurtheilt waren sieben, doch sind zwei begnadigt worden.

(Beilage.)

* [Eine ganze deutsche Familie von 7 Personen erfroren.] Ungefähr 30 Meilen von der Indianagrenze, zwischen Centreville und Crown Point in Indiana, wohnte ein Deutscher Namens Kreutzer mit seiner Frau und fünf Kindern, zwei jüngeren Mädchen und einem Säugling. Die Gegend, wo die Familie wohnte, war hügelig und der Schnee hatte die Vertiefungen angefüllt, so daß die Passage selbst für Fußgänger fast ganz gehemmt war. Der Stagetreiber fand, als er von Crown Point kam, daß Kreutzer's Haus abgebrannt war, sah jedoch Niemanden von der Familie. Eine Meile vom Hause entfernt entdeckte er jedoch den Vater mit den zwei Knaben erfroren im Schnee. Die Kinder lagen in den Armen des Vaters, welcher mit denselben hingefallen und wahrscheinlich schon so schwach geworden war, daß er sich nicht wieder aufraffen konnte. Die drei Leichen wurden in die Stage gelegt; ¼ Meile weiter wurde das älteste Mädchen in einer Schneebank erfroren gefunden; die ermattete Mutter hatte das Kind, welches in einen Shawl gewickelt war, wahrscheinlich als es noch am Leben war, dort hingelegt, in der Hoffnung, daß es von einem zufällig Vorbeipassirenden gerettet werden könnte; die Leiche wurde in der Stage zu den drei andern Leichen gelegt; in nicht bedeutender Entfernung endlich fand man die Mutter mit den beiden jüngsten Mädchen. Der Körper der Mutter stand aufrecht in einer Schneebank mit den Kindern in den Armen und das jüngste an der Brust. Die sieben Leichen wurden von dem Stagetreiber nach Centreville gebracht, wo sie von den Einwohnern beerdigt wurden.

* Von einer Station am oberen Mississippi wird gemeldet, daß man im Januar d. J. den Frachtverkehr zwischen beiden Ufern mittels einer Eisenbahn bewerkstelligte, die man über das Eis gelegt hatte.

* Blondin, der große Akrobat, hat mit Herrn J. Russall ein Engagement für Italien, Deutschland und Rußland abgeschlossen, zufolge dessen er über 10,000 Pfd. erhält. Nachdem er diese Tour abgemacht, wird er Spanien einen kurzen Besuch gönnen und dann nach England zurückkehren, um nach einem Triumphzug durch dieses Land sich für immer aus dem öffentlichen Leben zurückzuziehen.

* [Hohes Alter.] Im vorigen Jahre starb in Paris Graf Dreux, der sein Leben bis auf 104 Jahre gebracht hatte. In Chalons lebt noch ein Oberst Maréchal, der im Jahre 1763 zu Lyon geboren worden. In Paris geht ein alter Militär, Gallot, der bereits 106 Frühlinge gesehen, noch rüstig an der Seite seiner 104 Jahre alten Frau. Vor dem Pariser Korrektionnelgerichte stand jüngst als Zeuge eine Frau von 106 Jahren. In der Hautevillestraße zu Paris brach eine ehemalige Marketenderin, die 117 Jahre zählt, das Bein; die Aerzte hoffen sie wieder zu kuriren, da ihre Konstruktion noch kräftig genug sei.

* [Ein neues Jerusalem.] In China hat man in der jüngsten Zeit eine neue von Juden bewohnte Stadt entdeckt, die eine Million Einwohner zählt. Sie leben genau nach dem Gesetze Moses und durch besondere Privilegien geschützt mitten unter den Chinesen. Ein englischer Lieutenant, selbst Jude, hat diese bis jetzt unbekannte Stadt entdeckt und giebt im „Jewish Chronicle" die interessantesten Details hierüber.

Angekommene Fremde.

Vom 25. Februar.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Major im 2. Pomm. Gren. Rgmt. Nr. 9 v. Norrmann aus Wongrowitz, Frau Major v. Norrmann aus Stettin, Rittergutsbesitzer v. Bülow aus Carnitz, Kaufmann Migels aus Berlin, die Gutsbesitzer Zimkiewicz aus Ostrowo und Nowakowski aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer v. Buchowski aus Pomarzanek und Graf Miączynski aus Pawlowo, Bevollmächtigter Schmidt aus Grylewo, Kaufmann Schlesing aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer Schroeder aus Tarnowo, die Kaufleute Brée aus Paris, Spoerel aus Genthin, Goettig aus Stettin, Wallis aus Hamburg, v. Schlichting, Lebegott und Kleinecke aus Berlin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Roger aus Hamburg, Haas aus Stuttgart und Becker aus Stettin, Rittergutsbesitzer v. Unruh aus Lagiewnik, Partikulier Haesner aus Gnesen, Gutsbesitzer Stephan aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Waligorski aus Rostworowo und Frau Nasierowska aus Wysoczka, die Kaufleute Schwarz und Runschke aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Wollmann aus Borek, Apotheker Treplin aus Kostrzyn, Eisenhammerbesitzer Frieske aus Roznowomühle, Zimmermeister Baer aus Obornik, Gutsbesitzer Zelasco jun. aus Kowanowko.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbesitzer Schoenberg aus Lang-Goslin und v. Brzeski nebst Frau aus Jablkowo, Privatier v. Wodpol aus Rogalin, die Gutsbesitzer Bendet aus Exin und Dutkiewicz aus Zegowo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Gräfin Skorzewska aus Kl. Jeziory, Graf Dzialowski aus Dzialowo, v. Taczanowski aus Szyplowo, Mittelstädt aus Silec, v. Wesierski aus Podrzecz, Gräfin Piesnicka aus Polen, Graf Poninski aus Wreschen, Graf Kwilecki aus Kwilcz und v. Gorzenski aus Smilowo, Bevollmächtigter Zawadzki aus Wierzenica, Agronom Banasiewicz aus Galizien.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Skoraszewski aus Wysoka, Bilarzewski nebst Frau aus Turze und v. Chrzanowski a. Jelitowo, Bürger Rycharski aus Miloslaw, Unteroffizier im 5. Ulanen-Regiment Rycharski aus Düsseldorf, Gutspächter v. Swinarski aus Oporowo, Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, die Kaufleute Nieradzynski, Wilczynski und Kantorowicz aus Xions.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Alexander aus Liegnitz, Lichtenstein jun. und Lewis aus Berlin, Bergas aus Grätz, Stein aus Wreschen, Cohn und die Pferdehändler Pincus und Graefner aus Breslau, Oberförster Kowalski aus Tobiolka, Bandagist Runge aus Strasburg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten am **Sonnabend den 27. d. Mts.,** Nachmittags 5 Uhr zur Wahl des Beigeordneten.
Tschuschke.

Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen in Posen.

Die 6. ordentliche General-Versammlung der Aktionaire findet

am 14. März d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Bankgebäude Friedrichsstraße Nr. 17, dem Inhalte der §§. 39, 40, 41 des Statuts gemäß, statt.

Einlaß- und Stimmkarten werden gegen Vorzeigung der Aktien (§. 40 des Statuts) in den dem 14. März voraufgehenden zwei Geschäftstagen im Banklokale ausgehändigt werden. **Posen**, den 16. Februar 1864.

Der Verwaltungsrath.
Bielefeld.

Polizeiliches.

Am 24. d. M. auf der Straße gefunden: Eine Kriegsdenkmünze aus den Jahren 1813/14.

In einer gebildeten Familie finden **Pensionäre** (Knaben oder Mädchen) freundliche Aufnahme. Gewissenhafte Beaufsichtigung, so wie Nachhülfe im Französischen und Klavierspiel wird zugesagt. Herr Rentier ***Jahns***, Langestraße Nr. 7, wird gütigst nähere Auskunft ertheilen.

Eine **Gutspacht** von 8—1200 Morgen wird von einem kautionsfähigen Pächter baldigst zu übernehmen gesucht. Adressen erbittet man unter der Adresse: ***H. M.*** poste restante **Glogau.**

Meine in ***Gluchowo*** belegene Bockwindmühle will ich verkaufen. Käufer wollen sich bei mir melden.
Gluchowo bei Czempin, 5. Februar 1864.
Rosina Kammer, Müllerwittwe.

P. P. **Jarocin,** im Februar 1864.

Indem ich hierdurch die schmerzliche Pflicht erfülle, Sie von dem 25. December v. J. erfolgten Ableben meines theuren Gatten, des Kaufmanns ***S. Krotowski*** in Kenntniss zu setzen, benachrichtige ich Sie gleichzeitig, dass die von meinem seeligen Manne hier betriebene

Kolonial-, Kurzwaaren- und Produkten-Handlung

auf meinen Sohn ***Isidor Krotowski,*** welcher in dem Geschäft bisher thätig war, mit sämmtlichen Activas und Passivas übergegangen, und von demselben unter der bisherigen Firma:

S. Krotowski

für alleinige Rechnung fortgeführt wird.

Indem ich für das meinem seeligen Manne in so reichem Maasse gezollte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Sohn gütigst übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
Ernestine Krotowska.

P. P. **Jarocin,** im Februar 1864.

Unter Bezugnahme des vorstehenden Circulairs beehre ich mich Ihnen hierdurch anzuzeigen, dass ich die von meinem seeligen Vater hierorts betriebene

Kolonial-, Kurzwaaren- und Produkten-Handlung

mit sämmtlichen Activas und Passivas übernommen und unter der bisherigen Firma:

S. Krotowski

für alleinige Rechnung fortführen werde.

Indem ich bitte, das meinem seeligen Vater geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuzuwenden, ersuche ich Sie höflichst, von meiner nachstehenden Handzeichnung gefälligst Kenntniss zu nehmen und empfehle mich Ihnen

Hochachtungsvoll
Isidor Krotowski.

Handzeichnung: ***S. Krotowski.***

Auf dem Dom. ***Góreczki*** bei **Borek** sind **junge kräftige und hohe Birkenstämme** zu **Wegebäumen**, ingleichen **Birken- und Ellern-Pflänzlinge,** erstere mit 2 Thlr., letztere mit 2 Sgr. 6 Pf. pro Schock zu verkaufen. Bestellungen werden baldmöglichst erbeten.

Riesen-Runkelrüben-Samen

von anerkannt guter Gattung (gelber Pohlscher) à Scheffel 5 Thlr., à Metze 10 Sgr., verkauft ***Carl Heinze*** in **Klecko.**

Das Dom. ***Góreczki*** bei **Borek** offerirt birkene circa 12' lange **Dachstöcke** (inkl. Strauch) mit **1 Thlr. 15 Sgr. pro Schock.**

In meinem Gasthause **zum goldenen Reh** ist der **Dünger** vom 1. März c. ab zu verpachten.
N. Golland,
Wallischei 92.

Für Knochen werden die höchsten Preise **Breslauerstraße** im ***Hôtel de Saxe*** auf dem **Kohlenplatze** bezahlt.

In **Linde** bei **Neustadt** bei Pinne deckt der **Vollbluthengst Dandolo, vom Priamus** und der **Demotica,** fremde Stuten à „1 Fried'or."



Aus meiner durch hohen Wollreichthum sich auszeichnenden Stammschäferei beabsichtige ich 60 Stück zur **Zucht taugliche**

Mutterschafe

zu verkaufen.
Jankowo bei Schwersenz, im Febr. 1864.
A. Cölle.

Bielefelder, böhmisch u. schlesisch Leinen, Tischzeuge, Bettwäsche und Taschentücher

empfiehlt die Leinenwaaren-Handlung von

F. W. Mewes,
Markt 67.

Schirting, Wallis und **Gardinen** in den neuesten Mustern empfiehlt zu soliden Preisen

F. W. Mewes,
Markt 67.

Alte Schiebelampen werden mit **Patent-Sparbrennern** versehen, dadurch wie neu, Photogén- und Camphin-Lampen werden mit Petroleum-Brenner versehen,

Alle Arten Lampen werden reparirt,



Glocken, Cylinder, Dochte,

so wie **Moderateur-Lampen** in Porzellan, Glas und Bronce in reichster Auswahl, ferner **Petroleum-** und Schiebe-Lampen.

Friedrichsstrasse 33. **H. Klug,**
Lampen- und Metallwaren-Fabrik.

Die beim Brande beschädigten Waaren, bestehend in: **Cigarren, Cigarrenspitzen, Pfeifen, Stöcken** rc., sollen, um damit zu räumen, zu **jedem** nur annehmbaren Preise ausverkauft werden. ***Louis Adolph,***
Neuestraße 14.

Einige Hobelbänke

mit Werkzeug in noch brauchbarem Zustande werden zu kaufen gesucht von

Jacobsohn, Vergolder,
Ziegenstraße 22.

Wegen Mangel an Raum ist eine **Drehbank für Drechsler** zu verkaufen **Breslauerstraße 22.**

Ein kleiner anständiger Wagen für einen Einspänner wird zu kaufen gesucht. — Wo? sagt die Expedition d. Ztg.

Die Kräftigung des menschlichen Körpers.

An den königl. **Hoflieferanten** Herrn **Johann Hoff** hierselbst.
Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

„Durch einen Freund wurde mir Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier empfohlen; derselbe hatte sich von der Vorzüglichkeit dieses Biers an seiner Frau überzeugt, die durch dasselbe im Laufe des vorigen Sommers wieder hergestellt worden ist, nachdem der Arzt, so wie auch mein Freund, für ihre Genesung alle Hoffnung aufgegeben hatten. Seit Dezember trinke ich Ihr Bier, es übt den besten Einfluß auf meine Gesundheit aus, mein verlorner Appetit hat sich jetzt wieder eingestellt, ich kann mehr essen und die Mattigkeit meines Körpers ist fast gänzlich verschwunden."

Berlin, den 9. Januar 1864.

R. Schlipalius, Diätar bei der Ndschl.-Märk. Eisenb., Schlesische Straße 3.

(NB. Wer das richtige Fabrikat haben will, achte bei der Adresse nicht bloß auf den Namen **Hoff**, sondern auch auf das Fabrikat **Königl. „Hoflieferant"** und das zusätzliche Wort **„Neue"** bei der Wohnungsangabe: **Neue Wilhelmsstraße 1.)**

Die Niederlage des obigen Malzextrakt-Gesundheitsbiers aus der Brauerei des Königlichen Hoflieferanten Herrn **Hoff** zu Berlin befindet sich **in Posen bei *Louis Pulvermacher*, Breitestraße Nr. 12.**

Schöne **Apfelsinen** und **Citronen** empfiehlt billigst
H. Kirsten Wwe.,
Bergstraße Nr. 14.

Täglich frische Austern bei **Carl Schipmann Nachf.**

Fette Olmützer Käse

à 12 Sgr. pro Schock empfiehlt ***Isidor Appel***, neb. d. k. Bank.

Grätzer Bier

in vorzüglich ausgezeichneter Qualität empfiehlt

die Grätzer Niederlage
von
Ernst Jul. Schulz,
4. Alten Markt neben der Hauptwache **4.**

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme reell effektuirt.

Lotterie-Loose versendet billigst ***Sutor***, Klosterstr. 37 in **Berlin.**

Eine aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör bestehende Wohnung ist Wilhelmsstr. 23 vom 1. April c. zu vermiethen. — Näheres gr. Gerberstr. 20 im Komptoir.

Zwei freundliche Stuben für eine einzelne Dame oder Herrn zu verm. kl. Ritterstr. 4.

Friedrichs- und Schloßstr.-Ecke, im Hause des Hrn. **Weitz**, sind v. 1. April ab **zwei Zimmer** u. Burschengelaß mit u. auch ohne Möb. z. verm.

Ein möblirtes Zimmer ist zum 1. zu vermiethen **Friedrichsstraße Nr. 22.**

Eine möblirte Stube zu verm. Wasserstr. 21.

Langestraße Nr. 7 ist eine freundliche Wohnung mit 3 Zimmern und Küche vom 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst zwei Treppen hoch, rechts.

Kanonenplatz 7 im Keller ist täglich frische **Tischbutter,** pro Pfd. 10 Sgr., zu verkaufen.

Friedrstr. 19, 2 Tr., zwei möbl. St. zu verm.

Ein **geräumiger Laden** und eine **Wohnung von 4 Zimmern** nebst Zubehör sind vom 1. April c. zu vermiethen **Breslauerstr. Nr. 9.**

Kl. Gerberstr. 2 eine Tr. ist sof. ein m. Z. zu v.

Markt Nr. 6 ist eine Wohnung im 3. Stock von Ostern ab zu vermiethen.

Stube und Kammer zu vermiethen den 1. April, Walischei Nr. 3. Weibliche.

Vom 1. März ist Wilhelmstr. 23 im zweiten Stock ein Zimmer mit od. ohne Möbel zu vermiethen.

Als **Secretär** und **Berechner** wird ein gebildeter Mann bei einem Versicherungswesen (General-Agentur) zu engagiren gewünscht. Gehalt vorläufig 500 Thaler, ausserdem Tantiémen; Geschäftskenntniss ist nicht gleich erforderlich, da gern die nöthige Anleitung gegeben wird. Näheres durch

A. Goetsch & Co. in **Berlin,**
Neue Grünstrasse 43.

Zum 1. April d. J. findet in **Strumiany** bei **Kostrzyn** ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Wirthschaftsbeamter** eine Anstellung. Persönliche Meldung ist erforderlich.

Ein Kommis (Israelit), welcher mit der dopp. italien. Buchhalterei und den sonstigen schriftlichen Komptoir-Arbeiten vertraut ist und bestens empfohlen wird, findet in einem Breslauer Großhandlungshause ein Unterkommen. Adresse: L. E. 14 poste restante Breslau fr.

Ein **Handlungs-Kommis**, beider Sprachen mächtig, wünscht in einer Kolonial- oder Cigarren-Handlung vom 1. April c. einzutreten. Näheres poste rest. **Klecko *W. L.***

Ein Apothekerlehrling

findet baldigst Aufnahme bei
H. A. Kujawa in **Ostrowo.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet als Lehrling ein Unterkommen bei

J. G. Ehlert, Graveur.

Strohhut-Nätherinnen finden Beschäftigung bei ***P. Hahn,*** St. Martin 78.

Ein **Lehrling** wird gesucht von ***Raphael Ephraim.***

Ein **Lehrling** für ein auswärtiges Galanteriewaarengeschäft wird gesucht.

Nähere Auskunft gr. Gerberstraße 20 im Comptoir.

Ein ev. Hauslehrer, musikalisch, der auch Kinder bis Quarta vorbereitet, wünscht zum 1. März eine andere Stellung. Gefällige Offerten unter ***K. K. Osiek,*** Bahnhof.

Ein Oekonom, 25 Jahr alt, seit 8 Jahren beim Fach, sucht zum sofortigen Antritt eine Stelle als **Volontair** auf einem Gute, auf dem die polnische Sprache vorwiegend ist.

Frankirte Adressen werden unter ***H. B.,*** **Berlin,** Kommandantenstr. 35, 2 Tr. links, angenommen.

Ein routinirter thätiger jung. Mann, der nur 2 Std. anderweitig beschftgt., wünscht eine Buchhaltg. od. sonst. Beschäft. zum 1. März c.

Offerten: ***H. S.*** in der Exp. d. Ztg.

Ein schwarzes Spitzentuch ist entweder in Keilers Hotel, oder auf dem Wege von da zur Judenstraße, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe Judenstr. 4. abzugeben.

X. Y. Z. möge sich an einem beliebigen Vormittage baldigst in Schrimm beim Gerichtsassessor **Treplin** stellen.
K. G. R.

Familien-Nachrichten.

Bei ihrer heute erfolgten Abreise sagen allen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl.

Posen, den 24. Februar 1864.

Isidor Loewenthal,
Hulda Loewenthal
geb. ***Heimann.***

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Todesfälle. Hauptmann v. Brandenstein, Professor Dr. phil. Krick in Berlin, Lieuten. v. Waldaw in Görlitz, Kaufmann Wietzer in Berlin.

Stadttheater in Posen.

Heute: Neu einstudirt: **Bajazzo und seine Familie.** Schauspiel in 5 Akten nach dem Französischen von H. Marr.

Freitag, zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn **Wilhelm Heinefetter: Die Entführung aus dem Serail** oder: **Belmonte und Constanze.** Große Oper von W. A. Mozart. — Besetzung der Hauptpartien: Constanze — Frl. Tewes, Blonde — Frau Titzenthaler, Belmonte — Herr Khalß, Osmin — Herr Schön, Pedrillo — Herr Hampel.

In Vorbereitung: **Posener Stereoskopen.** Posse von A. Meißner. — **Montjoy,** Schauspiel.

Im Stern'schen Saale.

Sonnabend den 27. d. Abends 7½ Uhr **I. Sinfonie-Soirée** (II Cyclus.) Ouv. Medea v. Cherubini. Vorspiel 2. Akts aus Lohengrin. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. Sinfonie **C-moll** von **Beethoven.**

Nummerirte Abonnements à 1 Thlr. **Einzelne nummerirte** Billets à 15 Sgr. Nichtnummerirte Billets à 10 Sgr. sind in der **Bote u. Bock**'schen Hof-Musikalien-Handlung zu haben.

Radeck.

Donnerst. **Eisbeine** bei ***T. L. Krätschmann,*** Bergstr. Nr. 2 (St. Martin Nr. 86).

Posen, 25. Februar. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preußische Monarchie bedeutendsten Marktstädten im Monat Januar 1864 nach einem monatlichen Durchschnitte in preußischen Silbergroschen und Scheffeln werden vom statistischen Büreau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Kartoffeln.
1) Posen	54 9/12	36 8/12	32 9/12	23 6/12	11 10/12
2) Bromberg	58 4/12	35 9/12	34	24	17 6/12
3) Krotoschin	52 6/12	32 6/12	30	24	13
4) Fraustadt	62 6/12	39 2/12	33 3/12	24 8/12	15 9/12
5) Gnesen	57 10/12	38 9/12	36 3/12	25 11/12	15
6) Rawicz	56 8/12	37 9/12	32 11/12	26 8/12	16 10/12
7) Lissa	64 1/12	40 3/12	34	25	14
8) Kempen	63 4/12	35 1/12	34 2/12	25 7/12	14 10/12
Durchschnittspreise der 12 preußischen Städte	56 7/12	34 1/12	29 1/12	22 3/12	14 1/12
= 7 posenschen =	58 9/12	37	33 5/12	24 11/12	14 10/12
= 5 brandenb. =	64 10/12	42 6/12	36 11/12	28 4/12	18 8/12
= 5 pommerschen =	62 5/12	39 8/12	34 8/12	25 6/12	12 8/12
= 13 schlesischen =	61 7/12	42 4/12	35 10/12	27 11/12	20 4/12
= 8 sächsischen =	62 6/12	45 5/12	35 9/12	28	16 4/12
= 14 westfälischen =	72 4/12	53 6/12	48 8/12	31 5/12	21 5/12
= 16 rheinischen =	74 5/12	52 9/12	44 9/12	27 4/12	20 8/12
Im preußischen Staate	—	—	—	—	—

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 25. Februar 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 93⅜ Br., do. Rentenbriefe 94⅛ Br., do. Provinzial-Bankaktien 92 Gd., polnische Banknoten 85¼ Gd.

Wetter: trübe.

Roggen schwach behauptet, p. Febr. 28¾ Br., ⅔ Gd., Febr.-März 28¾ Br., ⅔ Gd., März-April 28 11/12 Br., ¾ Gd., Frühjahr 29⅙ Br., 29 Gd., April-Mai 29⅓ Br., ⅙ Gd., Mai-Juni 30⅙ Br., 30 Gd.

Spiritus (mit Faß) matt, gekündigt 6000 Quart, p. Febr. 12¾ Br., 17/24 Gd., März 12 19/24 Br., ¾ Gd., April 13 bz. u. Br., Mai 13⅓ Br., ¼ Gd., Juni 13⅝ Br., 7/12 Gd., Juli 14 Br., 13 11/12 Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 25. Februar 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 24.			Not. v. 24.
Roggen, fest.			Loko	11¼	11⅙
Loko	34½	34½	Frühjahr	11¼	11⅛ B
Frühjahr	34¼	34	Mai-Juni	11 7/24	11⅙
Mai-Juni	34⅜	34¼	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, angenehm.			Staatsschuldscheine	89	89
Loko	13¾	13¾	Neue Posener 4%		
Frühjahr	13¾	13¾	Pfandbriefe	93⅜	93⅜
Mai-Juni	14 1/12	14 1/12	Polnische Banknoten	85⅛	85¼
Rüböl, fest.					

Stettin, den 25. Februar 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 24.			Not. v. 24.
Weizen, matter.			**Rüböl**, fest.		
Loko	51	51½	April-Mai	11	10 11/12
Frühjahr	52½	53	Septbr.-Oktbr.	11 7/12	11½
Mai-Juni	53½	53¾	**Spiritus**, matt.		
Roggen, matt.			Februar-März	13¼	13¼
Loko	33	33	Frühjahr	13⅓	13⅓
Frühjahr	33¼	33¼	Mai-Juni	13¾	13⅝
Mai-Juni	33¾	34			

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Februar. Wind: ONO. Barometer: 28'. Thermometer: früh 1° —. Witterung: nach leichtem Schneefall feucht und nebelig.

Roggen wurde heute etwas billiger als gestern verkauft, doch ist schließlich die Stimmung weniger matt gewesen als im Beginn des Marktes. Offerten waren anfänglich jedenfalls im Uebergewicht und erst nachdem dieselben sich etwas gelichtet hatten, versuchte man von neuem die Preise zu steigern, was nicht ganz erfolglos blieb. Im Effektivgeschäft ist der Verkehr nicht belebter gewesen, feine Waare ist indessen beliebt und gut preishaltend. Gekündigt 2000 Ctr.

Rüböl besserte sich neuerdings bei kleinem Umsatz nicht ganz unerheblich im Werthe, weil Abgeber knapp sind. Die Kauflust, so beschränkt sie ist, hatte Mühe sich zu versorgen. Gekündigt 100 Ctr.

Spiritus war nicht viel verändert, Haltung aber doch eher matter und Preise nicht voll behauptet. Gekündigt 20,000 Quart.

Weizen: in feiner Waare beachtet.

Hafer: loko unverändert, Termine still.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 47 a 56 Rt. nach Qualität, weiß. Thorner 53½ Rt. ab Bahn bz., fein. weiß. Thorner 54½ Rt. do., fein. hochbunt. poln. 54½ a 55 Rt. do.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 82/84pfd. 34¾ a 35 Rt. ab Bahn bz., verwintert einige Ladungen 83/84pfd. mit ¼ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, Febr. 34¼ a 34 a 34⅛ Rt. bz., Febr.-März 34⅛ a 34 bz., Frühjahr 34½ a 34¼ a 34⅜ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35⅛ a 35 a 35¼ bz., Juni-Juli 36¼ a 36 a 36¼ Gd., Juli-Aug. 36¾ bz. u. Gd., 37 Br., Aug.-Septbr. 37½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 28 a 34 Rt., große pomm. 30½ Rt. ab Bahn bz., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 22½ a 23½ Rt. nach Qualität, poln. 22⅝ Rt. ab Bahn bz., Febr. 23 Rt. Gd., Febr.-März do., Frühjahr 23⅛ a 23¼ bz., Mai-Juni 23½ Br., Juni-Juli 24 Br., Juli-Aug. 24½ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 48 Rt., Futterwaare gute 36 Rt. bz.

Winterraps 84 Rt. nominell, Winterrübsen 82 Rt. Br., 80 Gd.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko flüssiges 11⅓ Rt. Br., gefrorenes 11¼ Rt., Febr. 11⅙ a 11 5/24 bz., Febr.-März 11⅙ a 11 5/24 bz., März-April do., April-Mai 11⅙ a 11¼ bz. u. Br., 11 5/24 Gd., Mai-Juni 11⅓ Br., Juni-Juli 11 5/12 Rt., Septbr.-Oktbr. 11¾ a 11 17/24 a 11¾ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13¾ a 13⅔ Rt. bz., Febr. 13 17/24 a 13 19/24 bz. u. Br., 13¾ Gd., Febr.-März do., März-April 13 19/24 a 13¾ bz. u. Gd., 13⅚ Br., April-Mai 14 1/24 a 14 1/12 a 14 1/24 bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Mai-Juni 14 7/24 a 14⅓ a 14¼ bz. u. Gd., 14⅓ Br., Juni-Juli 14⅔ a 14⅝ bz. u. Gd., 14⅔ Br., Juli-August 15 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 15 7/24 a 15¼ bz., Septbr.-Oktbr. 15⅜ a 15 5/12 bz.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3¾ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3⅛ Rt., Roggenmehl 0. 2⅝ a 2½, 0. und 1. 2 5/12 a 2⅙ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 24. Februar. [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: trübe, + 2° R. Wind: O.

Weizen fest und höher, loko p. 85pfd. gelber 49—51½ Rt. bz., feiner 52½ bz., 83/85pfd. gelber 52¾, 53 bz. u. Br., Mai-Juni 53½, ¾ bz., 54 Br., Juni-Juli 55 bz. u. Br., Juli-August 56 bz. u. Gd., ¼ Br.

Roggen wenig verändert, p. 2000pfd. loko 32½—33 Rt. bz., Frühjahr 33¼, ⅜ bz., ¼ Gd., Mai-Juni 33¾, 34 bz. u. Br., 33¾ Gd., Juni-Juli 35 Br., 34½ Gd.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer, vorpomm. nach Probe bei erst offenem Wasser zu liefern, 23 bis 23⅔ Rt. bz., p. Frühjahr 47/50pfd. 23½ Rt. bz.

Erbsen, loko nach Qualität 33—35 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
48—52	30—32	26—28	20—24	26—32.

Rüböl fest und höher, loko 11 Rt. Br., März 11 Br., April-Mai 10⅞, 11/12 bz., 11 Br., ⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. 11½ bz., Gd. u. Br.

Spiritus fester, loko ohne Faß 13⅚ Rt. bz., Febr. 13⅓ bz., Febr.-März 13¼ Gd., Frühjahr 13½ Gd., Mai-Juni 13⅚ bz. u. Gd., Juni-Juli 14⅙ Gd., Juli-August 14 7/12 bz., ½ Gd.

Hering, schott. crown und fullbrand 13⅓, 5/12 Rt. tr. bz., Kleinigkeiten 13½ Rt. tr. bz., schott. Ihlen- 8, 8 1/24, 8⅙ Rt. bz., 8¼ Rt. tr. gef.

Leinsamen, Windauer 11 Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 24. Februar. [Produktenmarkt.] Wetter: schön. Bei reichlicheren Zufuhren haben sich Preise am heutigen Getreidemarkt im Allgemeinen behauptet.

Weizen fest, p. 84pfd. weiß. schles. 52—66 Sgr., gelb. 48—57 Sgr., feinste Sorten über Notiz bz.

Roggen gut behauptet, p. 84pfd. 37—39—41 Sgr.

Gerste still, p. 70pfd. 30—33 Sgr., feinste bis 37 Sgr.

Hafer fest, p. 50pfd. 26—27—29 Sgr.

Erbsen vernachlässigt, 46—48 Sgr., Futter- 42—44 Sgr. p. 90pfd.

Schlaglein beachtet, 5—5½ Rt., feinste 6—6⅓ Rt. p. 150 Pfd. Brutto.

Oelsaaten fester, Winterraps 185—195—197 Sgr., Winterrübsen 164—174—184 Sgr., Sommerrübsen 140—155—165 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto bz.

Kleesaat roth unverändert, ordin. 10—10½, mittel 11—12, fein 12⅔ bis 13⅓, hochfein bis 13⅔ Rt.; weiß lustlos, ordin. 10—13, mittel 14½—15½, fein 16—17, hochfein 17½—18 Rt.

Thymothee wenig umgesetzt.

Rapskuchen 46—48 Sgr. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13 Rt. Gd.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat roth gut behauptet, ord. 9—10¾, mittel 11⅓—12⅓, fein 12⅔—13, hochfein 13¼—13⅔ Rt. Kleesaat weiß flau, ordin. 10—12½, mittel 13—15, fein 16—16¾, hochfein 17—17¾ Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) fest, p. Febr. u. Febr.-März 31 Br., März-April 31¼ Br., April-Mai 32 bz. u. Br., Mai-Juni 33 Gd. u. Br., Juni-Juli 34½ Br.

Weizen p. Februar 47 Br.

Gerste p. Februar 33 Br.

Hafer p. Februar 35½ Gd., April-Mai 37 Gd.

Raps p. Februar 89 Gd., 90½ Br.

Rüböl fester, gek. 50 Ctr., loko 10¾ Gd., 10⅚ Br., p. Febr. 10¾—⅚ bz., Febr.-März 10⅚ bz. u. Br., März-April 10⅚ Br., April-Mai 10⅚ Gd., 10¾ Br., Mai-Juni 10⅚ Br., Juni-Juli 11—10 11/12 bz., Septbr.-Oktbr. 11⅓ bz. u. Gd.

Spiritus etwas fester, loko 13 1/12 bz., p. Febr. u. Febr.-März 13⅙ Gd., März-April 13¼ Gd., April-Mai 13 7/12 bz., Mai-Juni 13¾ Gd., Juni-Juli 14 Gd., Juli-August 14⅓ Gd., Aug.-Septbr. 14⅔ Gd.

Zink gestern nach der Börse W. H. 6 Rt. 10 Sgr., heute W. H. und P. H. zu gleichen Theilen auf Lieferung 6 Rt. 10 Sgr., sofortige Abladung andere Marken 6½ Rt. bezahlt. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 24. Februar. Weizen 49—50 Thlr., Roggen 36—39 Thlr., Gerste 32—36 Thlr., Hafer 23½—24½ Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare schwächer gefragt, Termine sehr flau und ohne Kauflust. Loko 14¼ Thlr., pr. Febr. u. März 14¼ Thlr. Br., pr. April und Mai 14½ Thlr. ohne Faß Br., Febr., Febr.-März 14 Thlr., März—April 14 1/12 Thlr., April—Mai 14¼ Thlr., Mai-Juni 14½ Thlr., Juni—Juli 14⅔ Thlr., Juli—Aug. 15¼ Thlr., Aug.-Septbr. 15½ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Qrt. — Rübenspiritus flau, loko 13 11/12 Thlr., März—Mai 13⅚ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 24. Februar. Wind: Süd. Witterung: bewölkt. Morgens 3° Wärme. Mittags 6° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 42—44 Thlr., 128/130pfd. 44—46 Thlr., 130/134pfd. 46—49 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 26—28 Thlr.

Kocherbsen 28—30 Thlr. — Futtererbsen 26—28 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 24. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen gänzlich unverändert. Oel stille, Mai 24¼, Oktober 25. Kaffee 1500 Sack Diverse verkauft. Zink verkauft Eisenbahnabladung 2000 Ctr. 14 5/16 bis medio März abzuladen.

Amsterdam, 24. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert. Roggen 2 bis 3 Fl. niedriger. Raps Oktober 70½. Rüböl Mai 39⅛, Herbst 40½.

London, 24. Februar. Getreidemarkt (Schlußbericht). Getreide sehr beschränkt. — Kaltes Wetter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 24. Februar 1864 Vormittags 8 Uhr 5 Fuß 1 Zoll.
= = 25. = = = = = 5 = 1 =

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 24. Februar 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ bz
Staats-Anl. 1859	5	104½ bz
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
do. 1853	4	95 B [1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	120 bz [95 B]
Staats-Schuldsch.	3½	89⅛ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	87⅞ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	100¾ bz
do. do	3½	87 G
Berl Börsenh Obl.	5	102¾ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89¼ B
Märkische	4	99 bz
Ostpreußische	3½	84¼ G
do.	4	93½ bz
Pommersche	3½	88¼ bz
do. neue	4	98½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	95¾ G
do. neue	4	93⅜ bz
Schlesische	3½	92¾ G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¼ G
do.	4	93⅜ bz
do. neue	4	92 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97 G
Pommersche	4	96¾ bz
Posensche	4	94 B
Preußische	4	96⅝ bz
Rhein.-Westf.	4	96¾ G
Sächsische	4	97½ bz
Schlesische	4	97½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	59¾ bz
do. National-Anl.	5	66¼-½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	75 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	71½ G
do. 5prz. Loose (1860)	5	76-76¾ bz
Italienische Anleihe	5	67 B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79 bz
6. do.	5	91½ bz u B
Englische Anl.	5	88½ bz u B
N. Russ. Egl. Anl	3	54 G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86½-¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	72¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89¼ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	79⅜ etw bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	85¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30¼ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	103½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 G (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	104 Kl bz u G
Braunschwg. Bank-	4	66⅜ etw bz
Bremer do.	4	104¾ B
Coburger Kredit-do.	4	87 B
Danzig. Priv. Bk.	4	98 G
Darmstädter Kred.	4	83½ etw bz
do. Zettel-Bank	4	99¾ G
Dessauer Kredit-B.	4	6¾ B
Dessauer Landesbk.	4	32½ u 33 bz u B
Disk. Komm. Anth.	4	94¾ bz
Genfer Kreditbank	4	48-⅛ bz
Geraer Bank	4	94 etw bz
Gothaer Privat do.	4	88 B
Hannoversche do.	4	96 etw bz u G
Königsb. Privatbk.	4	100 G
Leipziger Kreditbk.	4	68½ B
Luxemburger Bank	4	99½ G
Magdeb. Privatbk.	4	91½ B
Meininger Kreditbk.	4	91¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	34 G
Norddeutsche do.	4	102¾ G
Oestr. Kredit- do.	5	74⅞-75⅜ bz
Pomm. Ritter- do.	4	91¾ etw bz
Posener Prov. Bank	4	92 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	124 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	105 bz u G
do. do. Certific.	4½	101 B
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	97¾ G
Thüring. Bank	4	68½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103¾ B
Weimar. Bank	4	85¼ B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	89½ bz
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	100 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	99 G
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	80 bz
do. Lit. B.	3½	79¾ bz
do. IV. Ser.	4½	96 G V. 95½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 B
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100½ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ G
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ G
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	94 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92¾ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	100½ G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	93½ G
do. III. Em.	4	90 G
do.	4½	99¼ bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85½ G
Niederschles. Märk.	4	94½ G
do. conv.	4	94½ G
do. conv. III. Ser.	4	93 B
do. IV. Ser.	4½	99¾ bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 bz
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	93 B
do. Litt. E.	3½	80¾ G
do. Litt. F.	4½	98½ B
Oestr. Französ. St.	3	249 B
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	95 bz
do. 1862	4½	95 bz
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 B
do. II. Em.	4½	98 B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II. Em	4½	99 bz
do. III. Em.	4½	99 bz
Thüringer	4	96¼ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	96¼ bz
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	92½ G
Aachen-Mastricht	4	31¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	103 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	106¼ bz
Berlin-Anhalt	4	150 bz
Berlin-Hamburg	4	124⅞ G
Berl. Potsd. Magd.	4	183½ bz
Berlin-Stettin	4	132⅞ bz
Böhm. Westbahn	5	63½-64 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	125½ bz
Brieg-Neiße	4	80 G
Cöln-Minden	3½	170 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	136 G
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	232½ G
Magdeb. Wittenb.	4	67¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	120-20½ bz
Mecklenburger	4	62¼-⅝ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	4	60¾ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	56⅝-½ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	148 bz
Oest. Franz. Staat.	5	109-9½ bz u B
Oest. sdl. St B (Lom)	5	137-38 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	57⅝-¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	95 G
do. Stamm-Pr.	4	105 B
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	96½ G
Russ. Eisenbahnen	5	104½ etw B
Stargard-Posen	3½	100¼ G
Thüringer	4	120½ bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ G
Gold-Kronen	—	9. 6¾ G
Louisd'or	—	110 G
Sovereigns	—	6. 21 G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 G
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99⅞ bz u B
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	83⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	85⅜ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	138 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	97 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	95 G
Minerva, Brgw. A.	5	24¼ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2⅞ Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Std.

Wechsel-Kurse vom 23. Februar.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142⅛ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¾ bz
do. do. 2 M.	3	150¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79⅙ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	83½ bz
do. do. 2 M.	5	82¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ G
do. do. 2 M.	4½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94¼ bz
do. do. 3 M.	6	93 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	85¾ bz

Die heutige Börse war zunehmend fest, die Stimmung hatte sich gegen gestern gebessert. In östreichischen Spekulationspapieren und inländischen Effekten lebhafter Umsatz.

Breslau, 24. Februar. Sehr animirte Stimmung bei großer Kauflust und ansehnlich höheren Kursen. Hauptbegehr nach Eisenbahnaktien, von welchen Oberschlesische, Freiburger und Tarnowitzer circa 1½ % theuer waren als gestern.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75-⅛ bz. Oestr. Loose 1860 76¼-⅜ bz u G. Schlesische Bankverein 98¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 125¾ B, 125¼ G. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. — —. dito Prior. Oblig. Lit. E. — —. Köln-Mind. Prior. 90¼ Br. Neiße-Brieger — —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 148⅝ B, 148⅛ G. dito Lit. B. 136¼ G. dito Prior. Oblig. 93¾ B. dito Prior. Obligationen 98¾ B, 98¼ G. dito Prior. Obligationen Lit. E. 81¼ B. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 58¾ B. Kosel-Oderberger 51½ G. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 24. Februar. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Feste Haltung.

5% Metalliques 71, 35. 4½% Metalliques 63, 00. 1854er Loose —, —. Bankaktien 773, 00. Nordbahn 176, 20. National-Anlehen 79, 25. Kredit-Aktien 178, 90. St. Eisenb. Aktien-Cert. 194, 75. London 118, 90. Hamburg 89, 50. Paris 46, 90. Böhmische Westbahn 152, 00. Kreditloose 128, 50. 1860r Loose 91, 20. Lombard. Eisenbahn 247, 00.

Frankfurt a. M., Mittwoch 24. Februar, Nachmitt. 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung für östreich. Spekulationspapiere. Neues östreichisches Lotterie-Anlehen 92¼. Finnländische Anleihe 85.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Bexbach 136½. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 98⅞. Darmstädter Bankakt. 211½. Darmstädter Zettelbank 250. Meininger Kreditaktien 90½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49¼. 1% Spanier 45⅞. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 53¼. Badische Loose 53¼. 5% Metalliques 58. 4½% Metalliques 51¼. 1854r Loose 72½. Oestr. National-Anlehen 64¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 749. Oestr. Kreditaktien 176. Oestr. Elisabethbahn 108½. Rhein-Nahebahn 25½. Hess. Ludwigsb. 124¾. Neueste östr. Anl. 76½.

Hamburg, Mittwoch 24. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs sehr begehrt, später bei ziemlichem Geschäft etwas matter. In Valuten geringes Geschäft. — Trübe, Thauwetter.

Schlußkurse. National-Anleihe 65½. Oestr. Kreditaktien 74¼. Oestr. 1860er Loose 75¼. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 41¾. Vereinsbank 104. Norddeutsche Bank 103⅜. Rheinische 94. Nordbahn 56 B. Finnländ. Anleihe 83¾. Diskonto 3¾.

Paris, Mittwoch 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Konsols von Mittags 12 Uhr 91¼ gemeldet. Die Rente begann zu 66, 70, hob sich auf 66, 85, fiel auf 66, 60 und schloß zu diesem Kurse in wenig fester Haltung. Kredit mobilier Aktien waren matt.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 60. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 67, 85. Italienische neueste Anl. —, —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45⅜. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 412, 50. Credit mobilier-Aktien 1075, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 522, 50.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.